

# Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 7 - Bericht für 2011

Jochen Martens & Norbert Bahr

---

Martens J & Bahr N 2013: Documentation of new bird taxa, part 7. Report for 2011. Vogelwarte 51: 161-178.

This report is the seventh one of a series and presents the results of a comprehensive literature screening in search for new bird taxa described in 2011, namely new genera, species and subspecies worldwide. We tracked names of three genera, four species and eight subspecies names new to science which according to the International Code of Zoological Nomenclature were correctly described. New genera were erected for species or species groups, respectively, of the Rallidae, Meliphagidae, and Emberizidae. One of the new species refer to Passeriformes and three to Non-Passeriformes, a shearwater, a hummingbird, and a rail. The distributional areas of the new species often are minute, restricted to remote and difficult to access areas and were hitherto overlooked due to their similarity to closely related species. Due to their limited ranges species new to science are often already endangered when detected. In several cases the populations in question now considered to present a new species were known since long. But only substantial studies of their songs, genetics and/or ecology led to description of new formerly cryptic species. In a zoogeographic context most of the new taxa, species and subspecies, originate from the Neotropics (4), followed by Australasia, Palaearctic (2 each), North Pacific Islands (1), Indo-Malaya (1) and Afrotropics including Madagascar (1). In a taxon sequence by genus/species/subspecies the newly described taxa have following origin: Neotropis (-/2/2), Australasia (1/-/2), Palaearctic (1/-/2), Nearctic (1/-/1), Indo-Malaya (-/-/1), North Pacific (-/1/-) and Afrotropic regions (-/1/-). New names were proposed for a subspecies of a neotropical nightjar, a palaeartic falcon, a South American ovenbird and a thrush from the Caribbean, respectively. A number of splits - namely those of known species into allospecies as the geographic representatives of a superspecies - are also addressed. But we restrict the treatment of these splits to the Palaearctic and Indo-Malayan regions. Under the rules of the 'scoring method' of Tobias and co-authors, generally working on morphological traits the number of species splits presented by a single author increased considerably. We suggest possible flaws in new descriptions and certain splits, regardless of the species concept addressed. However, in general this report should be taken as a documentation of new taxa, not as a critical review of recent changes in bird taxonomy and bird descriptions.

✉ JM: Institut für Zoologie, Saarstr. 21, D-55099 Mainz, E-mail: martens@uni-mainz.de  
NB: Zur Fähre 10, D-29693 Ahlden, E-mail: xenoglaux@gmx.de

---

## 1. Vorbemerkungen

Mit dieser Übersicht setzen wir die Erfassung neuer Vogeltaxa in einer siebten Arbeit fort. Im Berichtszeitraum 2011 wurden drei neue Gattungen, vier neue Arten und acht neue Unterarten den Nomenklaturregeln (ICZN 1999) entsprechend benannt und verfügbar gemacht. Die Neotropis erwies sich erneut als die entdeckungsreichste Region (vier Taxa), dicht gefolgt von Australasien und der Paläarktis (je drei), ferner Nearktis (zwei), Indo-Malaya, Nordpazifik und Afrotropis mit Madagaskar (je ein Taxon). Der Trend, längst bekannte Arten in gut kenntliche Teilgruppen aufzugliedern und in Spaltarten zu zerlegen, die immer getrennte Siedlungsgebiete bewohnen, hält unvermindert an. Für die Paläarktis und die Indomalayische Region haben wir diese Änderungen dokumentiert. Die Begründungen für die Aufspaltungen sind nach wie vor heterogen und reichen vom oberflächlichen Vergleich äußerer Merkmale bis zu einer detaillierten Analyse und Kombination von genetischen, morphologischen und akustischen Merkmalen. Auch der Bezug auf ein Artkonzept, das als theoretischer Hintergrund für die Neubewertung von Merkmalen dient, differiert. Er wechselt zwischen dem Biologischen und

dem Phylogenetischen Artkonzept; bisweilen fehlt ein Bezug zu einem Artkonzept ganz. Inzwischen sind die Methoden der Artabgrenzung und ihrer Festlegung um eine weitere Facette bereichert worden (Tobias et al. 2010; s. unten). Die Akzeptanz dieser Aufspaltungen bei Systematikern und Taxonomen ist erstaunlich hoch, selbst dann, wenn die Begründungen nicht besonders tragend erscheinen. Die Diskrepanz zwischen Biospezies (BSC) und Phylospesies (PSC) wird in solchen Fällen deutlich, wenn eine weit verbreitete tropische Art in unübersichtlich viele Spaltarten aufgeteilt wird. In den hier behandelten Fällen sind es beim Sultanspecht (*Chrysocolaptes lucidus*) sieben und bei den Säbeltimalien (*Pomatorhinus*) bei vier Ausgangsarten insgesamt 27. Diesen kaum mehr nachvollziehbaren Aufspaltungen in „Arten“ wird der praktische Gebrauch entgegenstehen. Als positiv ist anzumerken, dass die methodischen Anforderungen an molekulargenetische Arbeiten weiter steigen. Die Zahl der verwendeten Gene nimmt zu, und vermehrt werden solche des Kerngenoms herangezogen, die die zeitlich weit zurückliegenden phylogenetischen Ereignisse besser abbilden.

## 2. Artkonzepte

Sie wurden in dieser Reihe mehrfach dargelegt und ihre Anwendung diskutiert (Martens & Bahr 2007). Neuerdings hat die Abgrenzung von Arten nach morphologischen Merkmalen eine weitere Facette erhalten. Tropische Faunen sind bekanntermaßen außerordentlich reich an oftmals nahe verwandten Taxa, besonders Inselfaunen, etwa die der Philippinen oder die des Sunda-Archipels; auch für Festland-China gilt das. Zudem haben diese Gebiete oft eine vielfältige geologische Vergangenheit, und entsprechend altersmäßig vielschichtig sind ihre Faunen. Auffallende geographische Variabilität vieler Arten dort ist bekannt und drückt sich vordergründig in hohen Subspezies-Zahlen aus, die bei weitem noch nicht komplett erfasst sind (Rheindt 2010). Um diese Vielfalt besser, schneller und auch zuverlässiger zu analysieren, ohne auf langwierige molekulargenetische Verfahren zu bauen, haben Tobias et al. (2010) ein Verfahren der „Quantitativen Kriterien“ oder der „Zahlenwert-Methode“ entwickelt. Merkmale von Populationen, die bislang zu einer gemeinsamen Art gezählt wurden, zumeist in Subspeziesrang, werden einer morphologischen Merkmalsanalyse unterzogen und nach Größe, Maßen, Färbung und Musterung bewertet und, soweit die entsprechenden Dokumente verfügbar sind, auch akustisch verglichen. Genetische Charaktere scheiden beim gegenwärtigen Erfassungsstand aus, da die erforderlichen Gewebeprobe nur selten in der notwendigen geografischen Dichte verfügbar sind. Unterschiede werden mit willkürlich definierten Index- bzw. Zahlenwerten („scores“) nach einem Raster von ‚minor‘, ‚medium‘, ‚major‘ und ‚exceptional‘ belegt, wobei die Gewichtung subjektiv bleiben muss, vor allem wenn sie verschiedene Forscher anwenden. Für die intraspezifische Kennung vermutlich wichtige Merkmale, wie die Körpergröße und Unterschiede im Farbmuster, werden generell höher bewertet als Feinheiten der Färbung oder geringe Differenzen im Farbmuster und in den Abmessungen. Ab einer festgelegten Höhe der Indices, „7“ ist die Schwelle, wird der fraglichen Population Artstatus verliehen. Die verwendeten Merkmale müssen für jede Vogelgruppe neu festgelegt und können nur innerhalb der Zielgruppe verglichen werden; Übertragbarkeit ist nicht möglich. Tobias et al. (2010) nehmen für sich in Anspruch, dass die Methode ein Höchstmaß an Objektivität gewährleistet und ohne großen apparativen Aufwand leicht durchführbar sei; größere Museumssammlungen als Materialbasis sind indes notwendig.

Frei von Willkür ist die Methode vor allem dann nicht, wenn Inselformationen beurteilt werden, z. B. die der Philippinen und diese solchen aus großen Festlandsmassen gegenüber stehen wie Indien und SO-Asien. Durch Merkmalsdrift und Gründereffekte können sich Inselformationen ganz anders, zumeist schneller, entwickeln als solche auf dem Festland. Diese Unterschiede kann die scoring-Methode nicht erfassen, und somit ergibt sich

auch keine Differenzierung des taxonomischen Status der untersuchten Formen. Diese Methodik fühlt sich dem Biologischen Artkonzept verpflichtet, und die Autoren machen geltend, dass ihre Ergebnisse mit diesem voll kompatibel seien. Dem steht entgegen, dass ganz überwiegend der Phänotyp berücksichtigt wird, somit die äußere Gestalt. Und diese reflektiert oftmals eben nicht Artgrenzen nach dem biologischen Artkonzept. Ohne akustische Untermauerung und genaue Analyse von Kontaktzonen unterscheidet sich das Vorgehen nicht von der Diagnostizierbarkeit der Arten nach dem Phylogenetischen Artkonzept, wenngleich eher nachvollziehbar ist, welchen Kriterien die Kennung folgt. Die biologische Untermauerung für diese Arten fordert Collar (2011a) zwar ein, doch fehlt bis jetzt jeglicher Ansatz. Die Bedeutung der Merkmale für die Vögel selbst ist nur schwer zu beurteilen; der Mensch legt in vielen Fällen bestimmt andere Kriterien zugrunde als die Vögel, die zudem in vielen Fällen über deutlich schärfere Sinne verfügen als wir.

## 3. Methodik

**Termini:** Wir verwenden „Art“ gleichbedeutend mit „Spezies“, „species“ im Englischen, desgleichen „Unterart“ gleichbedeutend mit „Subspezies“, „subspecies“ im Englischen. Der „Inhalt“, d. h. der jeweilige theoretische Hintergrund und der biologische Rahmen einer „Art“ und folglich des aus Gattungs- und Artnamen zusammengesetzten wissenschaftlichen Doppelnamens (des Binomens) kann somit je nach angewandtem Artkonzept deutlich verschieden sein. Auf die Implikationen der Artbegriffe in der gegenwärtigen systematischen Ornithologie haben wir bereits hingewiesen. Hier sei nochmals erwähnt, dass Biologisches Artkonzept (biological species concept, biospecies concept; BSC) und Phylogenetisches Artkonzept (phylogenetic species concept; PSC) miteinander konkurrieren. Ihre Aussagen sind deutlich verschieden. Die Anzahl von Populationen, die unter dem jeweiligen Binomen zusammengefasst werden, differiert bei beiden Konzepten erheblich: „viele“ im BSC, „wenige“ im PSC (vgl. Martens & Bahr 2007). Als neue Facette in den Methoden der Erkennung und Abgrenzung von „Arten“ wird auf die „Quantitativen Kriterien“ oder „Zahlenwert-Methode“ (Tobias et al. 2010) eingegangen (vgl. oben). Auf immer wieder verwendete Termini, wie Holotypus (HT) und Paratypus (PT), verweisen wir. Gelegentlich werden die veralteten Begriffe Allotypus und Cotypus verwendet; diese unterstützt der International Code for Zoological Nomenclature nicht mehr (ICZN 1999). Syntypen bezeichnet alle Individuen, die ursprünglich zur Beschreibung einer Art zugrunde lagen, aber nur dann, wenn aus diesem Material heraus kein Holotypus bzw. später ein Lektotypus benannt wurde. Der in der Originalbeschreibung genannte Fundort des oder der Typusexemplare wird als *Locus typicus* (Typuslokalität, engl. type locality) bezeichnet. Synonyme (mehrere Namen für dieselbe Art oder Unterart) oder Homonyme (gleiches Epitheton für ganz unterschiedliche Arten oder Unterarten einer Gattung) erlaubt der „Code“ ebenfalls nicht, da sie eindeutiger wissenschaftlicher Benennung zuwiderlaufen. Der jeweils ältere Name wird in der Regel als der gültige angesehen.

Sympatrie (sympatrisch) benennt gemeinsames Vorkommen zweier Arten im selben Gebiet, nicht unbedingt im selben Biotop; Allopatrie (allopatrisch) weist auf geografisch getrennte Verbreitungsgebiete. Parapatrie (parapatrisch) beschreibt „nahtlos“ aneinander grenzende Verbreitungsgebiete. Bei den deutschen Namen der Vogelarten folgen wir bis auf wenige Ausnahmen dem ‚Handbook of the Birds of the World‘ (del Hoyo et al. 1992-2011), gelegentlich der Artenliste von Wolters (1975-1982).

Monophylie, monophyletisch: Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform und umfasst alle zugehörigen Untergruppen. Polyphylie, polyphyletisch: Das Taxon hat keine gemeinsame Stammform, vermeintlich gemeinsame Merkmale sind nur oberflächlich ähnlich und beruhen nicht auf gemeinsamer Verwandtschaft. Paraphylie, paraphyletisch: Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform (wie bei Monophylie), umfasst jedoch nicht alle Teiltaxa.

**Abkürzungen:** N, S, W, und O stehen für die Himmelsrichtungen, C zentral, oft in Kombination mit geografischen oder politischen Einheiten; ad. adult, Adultus: ausgewachsener zumeist geschlechtsreifer Vogel; subad. subadult, Subadultus: nahezu ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; immat. immatur, Immaturus, ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; juv. juvenis Jungvogel. Zur Charakterisierung von Arten und Unterarten immer wieder herangezogene Gene des mitochondrialen Genoms (= mt-Gene bzw. mtDNA-Genom): Cytb Cytochrom b, KR Kontrollregion, ND2 Na-Dehydrogenase-2-Untereinheit, CO1 Cytochrom-Oxidase 1. Zunehmend werden auch Gene des Kerngenoms verwendet; sie zeigen besonders alte Aufspaltungen an. – HT Holotypus, PT Paratypus, Paratypen, Ssp., ssp. Subspezies (= Unterart) jeweils substantivisch bzw. adjektivisch gebraucht; ferner: „s. l.“ für sensu lato (im weiteren Sinne) bei Arten (Artnamen) alten und somit größeren Umfanges und „s. str.“ für sensu stricto (im engeren Sinne) für die Ausgangsart bzw. Ausgangsunterart nach Aufspaltungen bekannter Arten und Unterarten. – Kladius, lat. ‚Ast‘, engl. ‚clade‘, bezeichnet Teile des molekulargenetisch definierten Verwandtschaftsbaumes. – BSC Biologisches Artkonzept, PSC Phylogenetisches Artkonzept.

#### Akronyme der Museumssammlungen

AMNH	American Museum of Natural History, New York, USA
CMNH	Carnegie Museum of Natural History, Pittsburgh, U.K.
FMNH	Field Museum of Natural History, Chicago, USA
LSUMZ	Louisiana State University Museum of Natural Science, Baton Rouge, USA
MNHN	Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris, Frankreich
MUSM	Museo Nacional de Historia Natural de la Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru
MZUSP	Museu de Zoologia da Universidade de São Paulo, Brasilien
NHM	Natural History Museum, Tring, U.K.
NMNH	U.S. National Museum of Natural History, Smithsonian Institution, Washington, USA

NRM	Naturhistoriska Riksmuseet, Stockholm, Schweden
SAMA	South Australia Museum, Adelaide, South Australia
UADBA	Département de Biologie Animale, Université de Antananarivo, Madagaskar
USNM	United States National Museum, Washington, USA
ZFMK	Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn, Deutschland
ZISP	Zoologisches Institut der Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, Russland
ZMB	Museum für Naturkunde, Berlin, Deutschland
ZMH	Zoologisches Museum der Universität Hamburg, Deutschland
ZMMU	Zoologisches Museum der Universität, Moskau, Russland

**Dank.** Die Wagner-Stiftung und die Feldbausch-Stiftung, beide am Fachbereich Biologie der Universität Mainz, stellten J.M. regelmäßig Mittel für die Labor- und Freiland-Bearbeitung taxonomischer und systematischer Fragen an asiatischen Vögeln zur Verfügung. Mehrere Kollegen übermittelten uns Fotos der hier vorgestellten neuen Arten und erteilten Druckerlaubnis: Kazuto Kawakami (*Puffinus bryani*), Ian Fulton (*Mentocrex beankaensis*), Susan Brown (*Heliangelus splendidus pyropus*) und Dan Lane (*Turdus sanchezorum*). H. Pieper danken wir für Literaturhinweise, S.I. Golovatch für Übersetzungen aus dem Russischen, F. Martens für althilologische Auskunft. Dr. Ch. Quaisser sah das Manuskript kritisch durch und gab wichtige Hinweise. Wir danken allen Freunden, Kollegen und Institutionen sehr herzlich.

## 4. Die neuen Taxa

### 4.1. Neue Gattungen

#### Rallidae, Rallen

##### *Palugalla* Balatzki, 2011

Russ. Ornith. J. 20, Express Note 691:1907.

**Typusart:** *Rallus parvus* Scopoli, 1769.

**Taxonomie:** Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva* Scopoli, 1769) und Zwergsumpfhuhn (*P. pusilla* Pallas, 1776) sind seit ihrer Erstbeschreibung immer wieder verschiedenen Gattungen zugeordnet worden. Balatzki (2011) stützt sich auf „intravitale“ Merkmale, ohne deren systematische Bedeutung im Einzelnen zu erklären. Er zeigt nach Fotografien die Unterschiede im Schnabelbau von Tüpfelsumpfhuhn (*P. porzana* [Linnaeus, 1776]) und Kleinem Sumpfhuhn, ferner solche im Dunenkleid soeben geschlüpfter Jungvögel und Unterschiede in Eiform und Eifärbung, präsentiert aber keinen Bildvergleich zum Zwergsumpfhuhn. In seine neue Gattung *Palugalla* schließt Balatzki (2011) *P. parva* und *P. pusilla* ein; *P. parva* legt er als Typusart fest. Er erwähnt unter den Gattungssynonymen von *Rallus parvus* auch *Zapornia* Leach, 1816 (zur Autorschaft von *Zapornia* vgl. unten), doch hatte er offensichtlich übersehen, dass *Zapornia* auf eben der Typusart basiert, dem Klei-

nen Sumpfhuhn, wie seine neu errichtete Gattung *Palugalla*. Folglich ist dieser neue Name als Synonym von *Zapornia* anzusehen und kann nicht angewandt werden. Sollte das Kleine Sumpfhuhn tatsächlich einmal in den Rang einer eigenen Gattung kommen, müsste dafür *Zapornia* Stephens, 1824 eintreten.

Allerdings sind die nomenklatorischen Verhältnisse kompliziert. Hartert (1921) weist darauf hin, dass *Zapornia* Leach, 1816 mit *Gallinula minuta* Montagu, 1813 als Typusart nomenklatorisch verbindlich erst von Osbert (1882) publiziert wurde, da das Original-MS von Leach (1816) seinerzeit im British Museum unveröffentlicht blieb. *G. minuta* gilt als Synonym von *Porzana parva* (Hartert 1921). Zwischenzeitlich hatte Stephens (1824) die Gattung *Zapornia* gültig eingeführt, und er gilt als ihr Autor.

**Benennung:** Dazu werden keine Angaben gemacht. Geschlecht weiblich.

#### Meliphagidae, Honigfresser

##### *Bolemoreus* Nyári & Joseph, 2011

Emu 111: 207.

**Typusart:** *Ptilotis frenata* Ramsay, 1875.

**Taxonomie:** Honigfresser sind weit verbreitet und stark diversifiziert in Australien und Neuguinea. Das machte es schwierig, die verwandtschaftlichen Verhältnisse in der Familie zu entschlüsseln, was besonders für die Beziehungen innerhalb der Gattung *Lichenostomus* Cabanis, 1851 gilt; deren Monophylie wurde immer wieder angezweifelt. Mit 20 Arten ist *Lichenostomus* die zweitartenreichste Honigfresser-Gattung in Australien und Neuguinea; ihre Arten besiedeln ein großes Biotopspektrum von halbtrockenen und temperaten Wäldern bis zum tropischen Regenwald. Eine molekular-genetische Studie aller 18 australischen Arten (und den beiden aus Neuguinea) erwies, dass die Gattung in hohem Maße paraphyletisch ist und sich in sieben Untergruppen spaltet, die an ganz verschiedenen Stellen des Meliphagiden-Baumes stehen und dies mit hoher statistischer Unterstützung. Es existiert eine Hauptgruppe mit sechs Arten (in sich gespalten in zwei und vier Arten), ferner eine mit drei und fünf mit jeweils zwei Arten. Zwischen allen diesen Kladen ist keine nahe Verwandtschaft erkennbar. Nyári & Joseph (2011) empfehlen, den sieben Kladen Gattungsrang zuzuweisen. Aus taxonomischer Sicht ist das wenig problematisch, da für alle diese Gruppen, außer für eine, bereits Gattungsniveau-Namen existieren, die revalidiert werden: *Nesoptilotis* Mathews, 1913 (2 Arten), *Caligavis* Iredale, 1956 (3 A.), *Stomiopera* Reichenbach, 1852 (2 A.), *Gavicalis* Schodde & Mason, 1999 (3 A.) und *Ptilotula* Mathews, 1912 (6 A.). Für nur einen Kladus, bestehend aus den Arten *hindwoodi* (Longmore & Boles, 1983) und *frenatus* (Ramsay, 1874), Arten des tropischen und subtropischen Regenwaldes, wird ein neuer Gattungsname vorgeschlagen, *Bolemoreus* Nyári & Joseph, 2011.

Die neue Gattung wurde irrtümlich als neuer Name, „nom. nov.“ anstelle von neuer Gattung, „gen. nov.“ eingeführt. Joseph & Nyári (2012) erläuterten Intention und bestärken die Gültigkeit des eingeführten Namens. **Benennung:** Sie bezieht sich auf und ehrt Walter E. Boles und N. Wayne Longmore, die beide in herausragender Weise die Kenntnis der Systematik der Vögel Australiens erweitert haben. Geschlecht männlich.

#### Emberizidae, Ammern

##### *Artemisospiza* Klicka & Banks, 2011

Zootaxa 2793: 67

**Typus Art:** *Emberiza belli* Cassin, 1850

**Taxonomie:** Klicka & Spellman (2007) wiesen molekular-genetisch nach, dass innerhalb der neuweltlichen „Grasland-Ammern“ taxonomische Umstellungen notwendig waren (vgl. Martens & Bahr 2009). Dadurch bedingt verblieb für Beifußammer *A. belli* (Cassin, 1850) und Salbeiammer *A. nevadensis* (Ridgway, 1874) kein Gattungsname (Paynter 1970). Klicka & Spellman (2007) schlugen *Artemisospiza* [sic] für die Beifußammer vor. Dieser Name erwies sich als ungültig, da jeder nach 1930 veröffentlichte Name „von einer Beschreibung oder Definition begleitet sein muss, welche in Worten Merkmale nennt, die geeignet sind, das Taxon zu unterscheiden, oder begleitet sein von einem bibliographischen Hinweis auf eine solche veröffentlichte Aussage, ...“ (ICZN 1999, Art. 13). Eine solche Beschreibung fehlte für *Artemisospiza*. Die notwendige Diagnose wurde nachgeholt (Klicka & Banks 2011); der gültige Gattungsname für beide Arten lautet leicht abgeändert *Artemisospiza* Klicka & Banks, 2011.

**Benennung:** Sie kombiniert den Gattungsnamen für die Beifußstaude *Artemisia* von gr. *Artemis*, mit gr. *spiza* Fink. Geschlecht weiblich.

#### 4.2 Neue Arten

##### Procellariidae, Sturmvögel

##### *Puffinus bryani* Pyle, Welch & Fleischer, 2011

Condor 113: 525; 4 Abb., 4 Tab.

**Locus typicus:** Sand Island, Midway-Atoll, NC-Pazifik, USA, etwa auf halber Strecke zwischen Kalifornien und Japan; 28°05'30"N, 177° 04'33"W.

**Material:** Allein der HT, der im USNM Washington aufbewahrt wird; Fotos des HT.

**Verbreitung:** *P. bryani* war bis zur Erstbeschreibung nur durch den HT und eine nicht ganz sichere Beobachtung in einer Bruthöhle auf dem Midway-Atoll bekannt (Pyle et al. 2011). Jetzt wurde er auf den zu Japan gehörenden Bonin-Inseln im NW-Pazifik entdeckt (Kawakami et al. 2012), offenbar als Brutvogel.

**Taxonomie:** Immer wieder werden aus Sammlungen neue Taxa beschrieben, die dort über Jahrzehnte unerkannt blieben, und zumeist gehören sie zu Taxa, die schwierig zu bestimmen sind. Fortschritte in der Bestimmungstechnik, umfangreicheres Vergleichsmateri-



Abb. 1: *Puffinus bryani* Pyle, Welch & Fleischer, 2011. Bonin Inseln. Foto: Institute of Boninology

al oder nur Zufälle führen zur Enttarnung. Am 18.2.1963 wurde in einer Kolonie von Boninsturmvögeln (*Pterodroma hypoleuca* [Salvin, 1888]) auf Sand Island im Midway-Atoll (Hawaii-Gruppe) ein *Puffinus*-Sturmtaucher gefangen, der als Erstnachweis des Kleinen Sturmtauchers (*P. assimilis* Gould, 1838) für Hawaii und den NW-Pazifik in die Literatur einging. Beim Versuch, die Ssp.-Zugehörigkeit dieses Vogels zu ergründen, fielen Merkmale auf, die nicht zur ursprünglichen Art diagnose passten. Der Balg erwies sich als ungewöhnlich langschwänzig, die Unterschwanzdecken als dunkler als bei *P. assimilis* und die Standardmaße als deutlich geringer als bei allen bisher aus dem Pazifik bekannten Sturmtauchern (Abb. 1). Der Midway-Vogel erwies sich als deutlich kleiner als alle dem Atlantiksturmtaucher (*P. puffinus* [Brünnich, 1764]) und dem Audubonsturmtaucher (*P. lherminieri* Lesson, 1839) verwandten Formen. Er kommt *P. (lherminieri) boydi* Mathews, 1912 aus dem N-Atlantik am nächsten, ist aber offenbar noch ein wenig kleiner. In der Farbverteilung vereinigt er Merkmale des *P. assimilis*- und des *P. lherminieri*-Komplexes. Genetisch weicht er deutlich von Taxa dieser beiden Artenkomplexe ab und ist mit 3,8% Sequenzunterschied im *Cyt-b* Gen dem seltenen Rapasturmtaucher (*P. myrtae* Bourns, 1959) aus dem SC-Pazifik am ähnlichsten. Sequenzunterschiede zwischen diesem Individuum und anderen kleinen *Puffinus*-Arten liegen zwischen 2,3% und 3,7%. Lange eigenständige Entwicklung der Midway-Population ist somit sicher. Da sich das Exemplar von Midway keiner anderen Sturmtaucherart anschließen ließ, räumten ihm Pyle et al. (2011) Artstatus ein. Die Herkunft dieser neuen Art blieb zunächst rätselhaft. Da die gute Überwachung der Seevogelkolonien der NW-Hawaii-Inseln die Art nie nachwies, machte regelmäßiges Brüten dort eher unwahrscheinlich. Kawakami et al. (2012) berichten von sechs toten Sturmtauchern zwischen 1997 und 2011 auf den japanischen Bonin-Inseln. Sie galten zunächst als Klei-

ne Sturmtaucher, wichen aber in Details ab. Genetische Tests, Färbung und Maße bestätigten, dass sie alle zu *P. bryani* gehörten. Die dortige Population ist offenbar winzig und durch eingeschleppte Hausratten (*Rattus rattus*) stark gefährdet. Ein direkter Brutnachweis steht bisher aus; Brüten im Winter wird vermutet. Inzwischen sind die Ratten auf der Insel Higashijima, wo drei der toten *P. bryani* gefunden worden waren, ausgerottet worden. Somit gilt die Hoffnung, dass *P. bryani* überlebt. **Benennung:** Sie gilt Edwin Horace Bryan, Jr. (1898-1985), der an mehreren Expeditionen zu den NW-Hawaii-Inseln teilnahm, später Kurator des Bishop-Museums in Honolulu war und als Autor zahlreicher Publikationen über Insekten und Vögel Hawaiis hervortrat.

### Rallidae, Rallen

#### *Mentocrex beankaensis* Goodman, Raheerilalao & Block, 2011

Zootaxa 2776: 53.

**Locus typicus:** Madagascar, Province de Mahajanga, District de Maintirano, Forêt de Beanka, 4,9 km S Ambinda, 320m NN, 18°3.7'S 44°31.5'E.

**Material:** Als HT gilt ein ad. Männchen, gesammelt am 31.10.2009, deponiert in UADBA Antananarivo; PT ein Weibchen im Dunenkleid, Province de Mahajanga, Parc National de Bemaraha, S bank of Manambolo River, 3,5 km NE Bekopaka, auf 100 m NN, 19°08,4'S 44°49,7'E, gesammelt am 4.12.2001, deponiert im FMNH Chicago. Genetisch verwertbares Material wurde konserviert.

**Verbreitung:** Derzeit nur aus einem extrem kleinen Gebiet im Tiefland WC-Madagaskars bekannt, in Teilen der Bemaraha- und Beanka-Gebirgsstöcke in Höhen zwischen 100 und 320 m. Das sind verkarstete Kalkgebiete, oft mit Tälern und kleinen Schluchten mit schütterem Wald begrenzt von exponierten Felsen. Das Areal mit entsprechendem Biotop ist etwa 125 km lang und nicht mehr als 5 km breit. Die nächst verwandte Art, *M. kiolooides* Pucheran, 1845, hat eine weite Verbreitung entlang dem O-Küstenbereich der Insel, wenn auch mit großen Disjunktionen, vom Tiefland bis etwa 2.000 m Höhe. *M. k. berliozii* Salomonsen, 1934 wurde erst 1999 im nördlichen Hängen des Manongarivo-Massiv zwischen 785 m und 1.240 m wieder entdeckt. Alle drei *Mentocrex*-Taxa Madagaskars leben somit weiträumig allopatrisch.

**Taxonomie:** Wegen der allopatrischen Verbreitung der drei madegassischen Taxa der endemischen Gattung *Mentocrex* Peters, 1932 (bei Dickinson [2003] und Wolters [1975-1982] unter *Canirallus* Bonaparte, 1856), war der Status der jetzt entdeckten Population schwierig zu ermitteln. Taxon *beankaensis* ist in Flügel, Schwanz- und Tarsus-Abmessungen deutlich größer als die beiden anderen Taxa (aber nur ein ad. Ex. von *beankaensis* stand zur Verfügung). Drei Schnabelmaße von *beankaensis* fallen in die Variationsbreite von ssp. *kiolooides*. Färbungsunterschiede sind deutlich und betreffen



Abb. 2: *Mentocrex beankaensis* Goodman, Raherilalao & Block, 2011. Tsingy, Madagaskar. Foto: Ian Fulton



Abb. 3: *Heliangelus splendidus pyropus* Weller, 2011. Utuana, Ekuador. Foto: Susan Brown

auffallend die Gesichtsfärbung, die bei *beankaensis* durchgehend dunkel ist (Abb. 2). Auf vorgespielte Lautäußerungen von *kiolooides* reagiert die neue Art sehr stark (I. Fulton in litt.).

Die molekulargenetische Analyse basiert auf den Genen *cytb*, ND3 und ATPS und weist die Ssp. *kiolooides* und *berliozi* als nächst verwandt aus; *beankaensis* ist das Schwestertaxon zu beiden. Sequenzabstände zwischen *beankaensis* und *kiolooides/berliozi* belaufen sich auf 1,3-1,6 % für ND3, auf 2,0-2,2% für *cytb*, für ATPS auf 1,8-2,1% und auf 1,9-2,0% für die Datensätze gemeinsam. Die Abstände zwischen den beiden Ssp. von *M. kiolooides* werden nicht genannt. Bezogen auf nahe verwandte Rallenarten sollen diese Zahlenwerte für Art-niveau sprechen; Vergleiche werden nicht genannt, auch nicht das unterlegte Artkonzept.

**Benennung:** Sie bezieht sich auf den Fundort des Holotypus, den Forêt de Beanka, abgeleitet von Madagassisch *hanka*, der Eule *Asio madagascariensis* (A. Smith, 1834) und *be* viel - ein Ort, wo viele Eulen leben. Als englischer Name werden Tsingy Wood Rail und als französischer Râle des Tsingy vorgeschlagen.

#### Trochilidae, Kolibris

##### *Heliangelus splendidus* Weller, 2011

Orn. Neotrop. 22: 605; 2 Abb., 1 Appendix.

**Locus typicus:** Cutervo, Cajamarca, Peru.

**Material:** HT dieser neuen Kolibriart ist ein ad. Männchen im ZFMK Bonn, gesammelt im Nov. 1910 von Bautista. Ein Weibchen, ebenfalls im ZFMK, wurde als *Cotypus* bezeichnet; entsprechend den Regeln des Codes (ICZN 1999) jedoch als PT zu betrachten. Weitere Ex. aus Museen in New York, Philadelphia, Tring, Chicago, Baton Rouge, Camarillo und Bonn sind un-

tersucht worden, besitzen aber keinen Status als Typen; Fotos von HT und PT.

**Verbreitung:** N-Peru in den Zentralanden des Dept. Cajamarca sowie lokal entlang des Ostabhanges des Utcubamba-Tales im Dept. Amazonas. Regen- und Nebelwälder der gemäßigten Temperaturzone zwischen 2.200 und 3.050 m, dort auch Waldränder und Sekundärwuchs werden als Habitat angegeben.

**Taxonomie:** *Heliangelus viola* Gould, 1853, die Purpurkehl-Sonnennympe, wurde bislang als monotypische Art betrachtet (Schuchmann 1999). Biogeographische Untersuchungen wiesen auf unbekannte geografische, geschlechts- und altersspezifische Gefiederunterschiede innerhalb dieser Art (Weller 2011). Insgesamt wurden 121 als *H. viola* deklariert Bälge untersucht. Unter Berücksichtigung geschlechts- und altersspezifischer Merkmale ließen sich die Populationen von *H. viola* in drei geographisch definierte Gruppen untergliedern. Vor allem Weibchen aus Ekuador und NW-Peru weisen ein besonders auffälliges Muster des Kehlfeders auf. Weller (2011) trennt diese Populationen als neue Art *H. splendidus* von *H. viola* ab (Abb. 3). Innerhalb von *H. splendidus* lassen sich nochmals zwei Gruppen unterscheiden, denen Unterartstatus eingeräumt wird. Die Männchen der Nominatform *H. s. splendidus* unterscheiden sich von *H. viola* durch weniger tiefen Bronzeglanz des Körpergefieders; Stirn- und Brustschild sind stärker bläulich-grün, letzteres mit durchschnittlich weiterer Ausdehnung bauchwärts; Kehlfleck mehr purpurfarben, weniger violett leuchtend; Ränder der Unterschwanzdecken zimtfarbig, nicht zimt-ocker; äußere Steuerfedern länger. Der purpurne Kehlfleck ist auch beim Weibchen deutlich ausgeprägt und zur Brust hin verbreitert, die Stirn glitzert türkisfarbig, das



Kehlschild ist etwas dunkler violett-purpur als bei den Männchen.

Nach Weller (2011) ist Artstatus von *H. splendidus* sowohl gemäß BSC als auch gemäß PSC gewährleistet. Vor allem die Farbunterschiede der Weibchen beider Taxa sprechen für Artverschiedenheit. Sie sind vergleichbar (oder sogar deutlicher ausgeprägt) mit denen anderer Artenpaare innerhalb dieser und verwandter Kolibri-Gattungen. Diese Auffassung wird nicht vom Checklist-Komitee für Südamerika geteilt (SACC 2012), das die Unterschiede für Artstatus als zu subtil einschätzt. Möglicherweise spielen auch bei der Präparation oder in den Museen verwendete Chemikalien eine Rolle, die Farbnuancen beeinflusst haben könnten; Hinweise darauf fehlen (Weller 2011). Auch wird das parapatrische Vorkommen von *H. viola* und *H. splendidus* im Marañon-Tal skeptisch betrachtet, das eher für Vikarianz nahe verwandter Formen spräche.

**Benennung:** Lat. *splendidus* hell glänzend; bezieht sich auf den starken Metallglanz von Stirn, Kehle und Brust von Männchen und Weibchen; als deutscher Name gilt Glänzender Sonnenengel, Brilliant Sunangel und Colibri Brillante im Englischen bzw. Spanischen (Weller 2011).

#### Turdidae, Drosseln

*Turdus sanchezorum* O'Neill, Lane & Naka, 2011

Condor 113: 870; 6 Abb., 3 Tab., auch Sonagramme.

**Locus typicus:** Etwa 10 km SW der Mündung des Rio Napo am O-Ufer von Quebrada Vainilla, S des Amazonas, Depto. Loreto, Peru; ca. 100 m NN.

**Material:** Ein Männchen, gesammelt am 8.8.1983, im LSMZ Baton Rouge ist als HT ausgewiesen. 11 weitere Ex., sieben im LSMZ und vier im CM Pittsburgh, sind PT, nur zwei davon Weibchen. Weitere Belege der neuen Art befinden sich im AMNH New York, MUSM Lima, MZUSP São Paulo, NRM Stockholm. Genmaterial und Sonagramme liegen vor.

**Verbreitung:** In W-Amazonien relativ weit verbreitet mit Nachweise aus Kolumbien, Peru und Brasilien, wo die Art entlang der größeren Nebenflüsse des Amazonas-Solimões-Flusssystem gefunden wurde. Dort besiedelt sie hauptsächlich saisonal überflutete Wälder (*várzea*). Eine Ausnahme stellt das Tal des Rio Mayo im Depto. San Martin (Peru) dar, wo sie in 800-1.100 m Höhe im offenen Wald auf mageren Sandböden und in der Savanne lebt. Auch dort sind zeitweise überflutete Waldgebiete in der Nähe.

**Taxonomie:** C- und S-Amerika sind die Heimat einiger unscheinbar in Grau und Braun gefärbter *Turdus*-Arten, die Bestimmungsprobleme stellen. Das gilt besonders dort, wo deren Areale aneinander stoßen und sie gelegentlich hybridisieren. Hierzu gehören die Hauxwelldrossel (*Turdus hauxwelli* Lawrence, 1869) aus W-Amazonien und die Nacktaugendrossel (*T. nudigenis* de Lafresnaye, 1848) aus dem nördlichen S-Amerika. John P. O'Neill waren bereits seit den 1960er Jahren abweichend gefärbte Hauxwelldrosseln im



Abb. 4: *Turdus sanchezorum* O'Neill, Lane & Naka, 2011 (oben) und *T. hauxwelli* Lawrence, 1869 im Vergleich.

Foto: Dan Lane

LSUMZ aufgefallen, die sich durch deutlich graubraune Schwanzfedern, olivfarbige Schnäbel und gelbe oder orange nackte Augenringe auszeichneten; bei „typischen“ Vertretern sind die entsprechenden Partien rostbraun, schwärzlich oder befiedert. Dan Lane sah 2003 in Peru Drosseln, die „miauend“ riefen, ähnlich Nacktaugendrosseln aus NW-Südamerika, und er beobachtete abweichend grauschwänzige *T. hauxwelli*. Solche Drosselrufe waren bereits aus Peru publiziert worden, und sie stammten von Vögeln, auf die die Beschreibung dieser „grauschwänzigen Morphe“ der Hauxwelldrossel passten (Schulenberg et al. 2007). Molekulargenetische Untersuchungen bestätigten, dass neben der Hauxwelldrossel eine stimmlich ganz andere grauschwänzige, graubraune Drossel in W-Amazoniens lebt, die unerkant geblieben war (O'Neill et al. 2011).

Molekulargenetisch ist *T. sanchezorum* Teil einer Artengruppe, der auch *T. nudigenis* angehört. Ihr nächstverwandt ist die wenig bekannte Palmaritodrossel (*T. haplochrouus* Todd, 1931) aus N-Bolivien; *T. hauxwelli* ist lediglich ein entfernter Verwandter und gehört der Artengruppe um die Kakaodrossel an (*T. fumigatus* M.H.K. Lichtenstein, 1823). Der Beginn der Brutzeit wurde aufgrund der Männchen-Gonadengröße und der Beobachtung flügger Jungvögel im Februar und Mai auf Dezember bis Januar datiert, die Mauser der Altvögel zwischen Mai und Juli. Der Gesang wird als abwechslungsreich beschrieben und ähnelt strukturell dem der anderen Arten der *T. nudigenis*-Gruppe; der Gesang von *T. hauxwelli* weicht deutlich davon ab (Sonagramme in O'Neill et al. 2011).

**Benennung:** Sie würdigt das Ehepaar Manuel und Marte Sánchez, die seit Jahrzehnten die Südamerika-Expedi-

tionen der Louisiana State University logistisch begleiten. Als englische, spanische und portugiesische Namen schlagen O'Neill et al. (2011) *Varzea Thrush*, *Zorzal de várzea* und *Sabiá-da-várzea* vor, die auf die bevorzugten *Várzea*-Wälder hinweisen.

#### 4.3 Neue Unterarten

##### Anatidae, Entenvögel

##### *Anser albifrons sponsa* Banks, 2011

Proc. Biol. Soc. Washington 124: 231.

Locus typicus: USA, Alaska, Hooper Bay.

Material: Als HT gilt ein ad. Männchen, gesammelt am 11.5.1942, deponiert im NMNH Washington. Weitere Exemplare werden nicht benannt.

Verbreitung: Brutvogel in W-Alaska im Gebiet des Yukon-Kuskokwim-Delta; die Wintergebiete liegen im Kalifornien und in W-Mexiko.

Taxonomie: Blässgänse sind zirkumpolar verbreitet, mit der jüngst beschriebenen Ssp. werden fünf anerkannt, davon lebt nur eine, die Nominatform, in Eurasien. Von den N-amerikanischen Populationen sind trotz der Häufigkeit in den Brutgebieten und Winterquartieren und intensiver Bejagung nur wenige Belege in Sammlungen dokumentiert. Die Lage der Brutgebiete der einzelnen Unerarten war somit weitgehend eine Sache der Übereinkunft und beruhte kaum auf gesichertem Wissen. Probleme bereitete auch, dass die Typenexemplare aus den Wintergebieten stammten und nicht (oder nur mit Unsicherheit) ihren Brutgebieten zugeordnet werden konnten. Dadurch ergab sich eine verworrene Taxonomie, und eine aktuelle Übersicht fehlte bisher. Diese legt Banks (2011) vor, doch fehlen auch hier, außer Hinweisen auf die (relative) Größe der einzelnen Populationen Messreihen und morphologische Analysen, selbst für die neu benannte Unterart. Ssp. *sponsa* ist ssp. *gambelli* Hartlaub, 1852 ähnlich, doch im Durchschnitt kleiner, ähnlich auch der ssp. *elgasi* Delacour & Ripley, 1975, ist aber in allen Abmessungen kleiner. Über die genetische Struktur der einzelnen Populationen ist nichts bekannt.

Benennung: Lat. *sponsa* Ehefrau, in Erinnerung an die Gattin des Autors, Gladys C. Banks und ihre Verdienste. Substantiv in Apposition, weiblich.

##### *Heliangelus splendidus pyropus* Weller, 2011

Orn. Neotrop. 22: 608; 2 Abb., Fotos der Typen, 1 Appendix.

Locus typicus: Baños, Azuay, Ekuador, 2800 m; 02°58'S, 79°04'W.

Material: Der HT, ein am 26.8.1939 von L. Gomez gesammeltes ad. Männchen und ein Weibchen vom 5.6.1939 vom Locus typicus, befinden sich im ZMH Hamburg. Das Weibchen ist als *Cotypus* ausgewiesen, ist aber als PT zu betrachten (ICZN 1999). Neben den Typen wurden Bälge aus US-amerikanischen und europäischen Museen herangezogen.

Verbreitung: Bewohnt die subtropischen und gemäßigten Zonen von NC-Ekuador (Papallacta, Napo) südlich bis Piura in NW-Peru. Diese Ssp. lebt in Höhen zwischen 1.650 und 3.350 m, lokal abwärts bis 1.050 m. Habitat ist ähnlich dem der Nominatform, doch scheint häufiger offenes Gelände bevorzugt zu werden, lichtere Waldungen, Buschland und Gärten.

Taxonomie: Weller (2011) spaltete *H. splendidus* nach morphologischen Studien von *H. viola* ab (s. o.). Innerhalb von *splendidus* sind konstante geographische Färbungsunterschiede zu erkennen, die taxonomisch relevant sind. Die Populationen Ekuadors und NW-Perus differieren in beiden Geschlechtern von der weiter südlich verbreiteten Nominatform durch mehr gold- bis bronzegrüne Tönung des Körpergefieders, mehr gold- bis türkisgrünen Glanz von Stirn- und Brustschild (bei ssp. *splendidus* mehr bläulich-grün), wobei die Ausdehnung des Brustschildes bei den *pyropus* Männchen oft geringer ist, etwa wie bei *H. viola*. Bei den Weibchen ist der Glanz der Kehle etwas matter, mehr violett. Variation in der Oberseiten- und Kehlfärbung innerhalb von *pyropus* drückt sich in einer mehr bronze- bis kupferfarbigen Tönung bei zentral- und südecuadorianischen Vögeln aus (Weller 2011). Da die Validität von *H. splendidus* als eigenständige Art in Frage gestellt wird (s. unter *H. splendidus*), ist auch die Berechtigung dieser Unterart nicht unumstritten.

Benennung: *pyropus* Goldbronze, im Lat. als Fremdwort aus dem Gr. übernommen. Die Bezeichnung verweist auf das mehr gold- oder bronzefarbige Gefieder im Vergleich zu dem der Nominatform. Substantiv in Apposition.

##### *Heliangelus regalis johnsoni* Graves, Lane, O'Neill & Valqui, 2011

Zootaxa 3002: 53; 3 Abb., 1 Tab.

Locus typicus: Etwa 86 km SO von Juanjui, 7°34'S; 75°55'W; ca. 1400 m NN am Ostufer des Rio Pauya, Department Loreto, Peru.

Material: Neben dem HT im MUSM Lima sind 6 PT genannt: 1 ad. Männchen und 2 ad. Weibchen sowie ein subad. Männchen im LSUMZ Baton Rouge; jeweils ein ad. Männchen und Weibchen im MUSM.

Verbreitung: Bisher definitiv nur aus der Cordillera Azul, Dept. Loreto, Peru bekannt, doch wahrscheinlich auch nördlich und südlich der Typuslokalität anzutreffen (Graves et al. 2011). Das Habitat dieser Ssp. wird, wie das der Nominatform, als Krüppelwaldzone, Nebelwald mit verbuchten Abhängen auch unterhalb des Nebelwaldes in Höhen zwischen 1.250 und 2.200 m angegeben.

Taxonomie: Die Blaue Sonnennympe *Heliangelus regalis* Fitzpatrick, Willard & Terborgh, 1979 wurde erst spät entdeckt, in der Cordillera del Condor in N-Peru. Die Männchen unterscheiden sich durch tiefblaue Färbung und langen, stark gegabelten Schwanz von allen anderen Gattungsvertretern. Die Weibchen sind unscheinbar und ähneln denen der Orangekehl-Sonnen-



nymphen *H. mavors* (Gould, 1848) aus NW-Venezuela und O-Kolumbien. Belege von *H. regalis* lagen nur vom Locus typicus und einem isolierten Gebirgsgrat im O von Moyobamba (Dept. San Martin) aus N-Peru vor, Beobachtungen und Fotodokumente gibt es von fünf weiteren Populationen aus SO-Ecuador und NW-Peru. Im April 2000 entdeckte eine Expedition der Museen von LSUMZ Baton Rouge und der MUSM Lima in der Cordillera Azul eine eigenständige Population der Blauen Sonnennymphen, dort zugleich der häufigste Kolibri des Krüppelwaldes zwischen 1.300 und 1.700 m, und diese Vögel repräsentierten eine gut unterscheidbare Unterart. Die Männchen zeigen einen intensiven indigoblauen Glanz auf Scheitel, Kehle, oberer Brust und Schwanz; bei der Nominatform sind diese Partien bläulich-schwarz bis violett-schwarz.

**Benennung:** Sie ehrt den US-amerikanischen Ornithologen Ned K. Johnson (1932-2003) in Anerkennung seiner Beiträge zur Systematik und Biogeographie.

#### Maluridae, Australsänger

##### *Amytornis modestus raglessi* Black, 2011

Transactions Roy. Soc. South Australia 135: 34.

**Locus typicus:** Tindelpina Creek, ca. 2 km S Calcutta [Bore and] Outstation, Mount Lyndhorst Station, northern Flinders Ranges im Bundesstaat South Australia, gesammelt am 29.3.2007, deponiert im SAMA Adelaide.

**Material:** Neben dem HT vier PT, alle zwischen 1971 und 2007 gesammelt, deponiert im SAMA Adelaide. Verbreitungskarte, Fotos von Bälgen, Diagramme morphometrischer Parameter.

**Verbreitung:** Beschränkt auf ein kleines Areal an der N-Peripherie der Flinders Ranges im NO des Bundesstaates South Australia, östlich angrenzend an das Areal von ssp. *indulkanna* (Mathews, 1916) und von dieser durch eine Verbreitungslücke getrennt.

**Taxonomie:** Ssp. *raglessi* ist bleicher und unterseits stärker gestreift als ssp. *modestus* (North, 1902) und hat einen kürzeren Schwanz als diese. Sie unterscheidet sich von *modestus* und *indulkanna* molekulargenetisch, von letzterer nur schwach, und durch Schwanzdimorphismus der Geschlechter. Ssp. *raglessi* ist außerdem von der südlich anschließenden ssp. *curnamona* Black, 2011 morphologisch unterschieden (vgl. unten).

Die Sequenzabstände beim ND2-Gen liegen mit 2% zwischen ssp. *modestus* (diese gilt als ausgestorben) und den beiden östlichen Formen ssp. *raglessi* und ssp. *curnamona* überraschend hoch, zwischen den beiden letzteren beträgt er nur 0,4%. Damit geht einher, dass das erste Ssp.-Paar keinen Schwanzdimorphismus aufweist, letzteres jedoch deutlich.

Dem Grasschlüpfer *A. modestus* (North, 1902) sind in C- und S- bis SO-Australien sieben Ssp. zugeordnet (von diesen hier zwei neu benannte besprochen, s. u.; eine ist noch unbenannt), die insgesamt weite Verbreitung aufweisen, doch vielfach aufgesplittert in teilweise bemerkenswert kleine Teilareale. Lange war angenom-

men worden, dass das eine Folge der Vegetationsveränderung durch die europäischen Siedler gewesen sei. Die aktuellen genetischen Studien erwiesen, dass die Trennungen viel älter sind und auf Klima- und Vegetationswandel im Laufe der letzten Eiszeit zurückzuführen sind. Vor allem Wüstenbildungen, die im *modestus*-Areal noch heute vorherrschen, trennten einzelne Populationen dauerhaft, obwohl die unbesiedelten Zwischengebiete nur 180 km betragen. Diese extreme Kleinräumigkeit mehrerer anderer Populationen von *A. modestus* hat bereits zum Aussterben durch menschliche Eingriffe geführt. Alle Grasschlüpfer-Arten sind morphologisch überaus ähnlich, was lange eindeutige Abgrenzung von Arten verhinderte. Deshalb kommt geringen Gefiederdifferenzierungen selbst in kleinen geografisch isolierten Populationen hohe taxonomische Bedeutung zu. Erst molekulargenetische Methoden brachten taxonomische Klarheit.

**Benennung:** Der Name ehrt Gordon Ragless, der als erster die Grasschlüpfer-Arten in den North Flinders Ranges in vielen Einzelheiten untersuchte und der versuchte, ihren taxonomischen Status zu beurteilen.

##### *Amytornis modestus curnamona* Black, 2011

Transactions Roy. Soc. South Australia 135: 35.

**Locus typicus:** N-Rand des River Siccus, c. 12 km NW von Curnamona Homestead, südlich von Lake Frome, gesammelt am 7.9.2007, deponiert in SAMA Adelaide. **Material:** Neben dem HT vier PT, alle 2006 und 2007 gesammelt und deponiert im SAMA. Verbreitungskarte, Fotos von Bälgen, Diagramme morphometrischer Parameter.

**Verbreitung:** Sie ist beschränkt auf das südwestliche Lake Frome-Becken im östlichen South Australia; die Ssp. ist nur von wenigen Fundorten bekannt.

**Taxonomie:** Gekennzeichnet gegenüber allen anderen *modestus*-Ssp. durch die intensiver gestreifte Unterseite, durch den feineren wenn auch variablen Schnabel, von *modestus* und *indulkanna* molekulargenetisch und durch den geschlechtsdimorphen Schwanz, von *raglessi* und *indulkanna* durch dunkleres Gefieder und längeren Schwanz der Männchen. Vgl. weitere Einzelheiten oben unter *A. m. raglessi*.

**Benennung:** Der Name bezeichnet den Entdeckungsort und verweist darauf, dass drei der fünf Belegexemplare nahe an Curnamona Station gesammelt wurden, ein zentraler Verbreitungspunkt für diese Unterart. Substantiv in Apposition.

#### Timaliidae, Lachdrosseln und Verwandte

##### *Siva cyanouroptera wirthi* Collar, 2011

Forktail 27: 101.

**Locus typicus:** Thateng, Bolaven-Plateau, Champasak Distr., Laos.

**Material:** Neben dem HT in NHM Tring, gesammelt am 11.12.1931 von J. Delacour, wurden weitere sechs

Exemplare einbezogen, gelten aber nicht als PT. Diese werden in NHM Tring und MNHN Paris verwahrt.

**Verbreitung:** Bisher nur vom Bolavens-Plateau (früher Bolaven) in C-Laos bekannt, einer Hochebene auf etwa 1.000 m. Möglicherweise lebt die ssp. *wirthi* dort geografisch isoliert.

**Taxonomie:** Delacour (1932) hatte bereits die Eigenständigkeit der Bolavens-Population gegenüber einer anderen Hochland-Population, jener von ssp. *orientalis* Robinson & Kloss, 1919 vom Langbian-Plateau in Vietnam, erkannt und beschrieben, jedoch keine formale Benennung vorgenommen. Collar (2011b) bestätigt diese Merkmale und fügt ein weiteres besser und klarer zu erkennendes an, den ocker-gelblichen Anflug auf der gesamten Oberseite einschließlich der Oberschwanzdecken. Die Oberseitenfärbung von ssp. *wirthi* erscheint somit wärmer als das bleiche Mausbraun von ssp. *orientalis*.

**Benennung:** Sie ehrt Roland Wirth, Direktor der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationschutz e.V. (mit Sitz in München), der sich während dreier Jahrzehnte erfolgreich für den Wirbeltierschutz in Indochina eingesetzt hat. Er hat erreicht, dass bedrohte Populationen und Arten vor dem Erlöschen bewahrt wurden.

#### Muscicapidae, Fliegenschnäpper

##### *Oenanthe lugens warriae* Shirihai & Kirwan 2011

Bull. Brit. Ornith. Club 131: 273.

**Locus typicus:** ‚Aneizeh, Transjordan‘ lautet das Originalkett, vermutlich das heutige Jabal Aneiza im Grenzgebiet zwischen Jordanien, Irak und Saudi Arabien.

**Material:** HT Weibchen aus dem 1. Lebensjahr, gesammelt am 9.11.1926, deponiert im NHM Tring. Dort befindet sich ein weiteres Ex. aus Ägypten ohne genauen Fundort und Datum, das keinen PT-Status erhielt. Mehr Material stand nicht zur Verfügung, wohl aber wurde ssp. *warriae* intensiv im Freiland beobachtet, dort und in der Hand fotografiert. Balgmaterial des gesamten *Oe. lugens*-Komplexes wurde verglichen. Zahlreiche Farbfotos von Bälgen und freilebenden Vögeln, Verbreitungskarte, Maßstabellen.

**Verbreitung:** Als Brutvogel ist *warriae* in einem winzigen Gebiet nahezu ausschließlich auf O-Libanon und S-Syrien beschränkt - südlich und westlich bis in die Nähe von Azraq, Shaumari und Umari in Jordanien, im N und O in Syrien mindestens bis Jabal Sis im SO von Damaskus. Weiter im N in der C-syrischen Wüste kommen nur Schwarzrücken-Steinschmätzer mit der typischen Schwarz-Weiß-Verteilung des Gefieders vor. Die ökologischen Ansprüche von *warriae* sind bemerkenswert, da sie nur in nahezu vegetationslosen grobschottrigen Basaltwüsten lebt und offenbar auf diesen Biotop spezialisiert ist. Geringe Zugbewegungen von juv. bis Ägypten sind belegt.

**Taxonomie:** Verwandtschaft und taxonomischer Status sind eng verknüpft mit den komplizierten Verhältnis-

sen nächstlicher Steinschmätzer. Ssp. *warriae* ist eine ober- und unterseits fast völlig schwarze *Oenanthe*-Form ohne jegliche Aufhellung, nur die Unterschwanzdecken sind weiß oder düster-weiß. Es fehlt dort jeglicher tief gelbbraun bis bleich orange-rötlicher Farbton. Morphometrisch schließt sich *warriae* an ssp. *persica* Seebohm, 1881 an, die von Förschler et al. (2010) als eigenständige Art aufgefasst wird. Eine besonders dunkle Formmorphe innerhalb der Schwarzrücken-Steinschmätzer wird ausgeschlossen, da *warriae* ein eigenes Verbreitungsgebiet besetzt und in diesem nur diese Form lebt. Auch eine dunkle Formmorphe von ssp. (oder sp.?) *persica* wird ausgeschlossen, da sich *warriae* ohne nennenswerten genetischen Abstand an die Nominatform ssp. *lugens* vom Sinai und Ägypten angliedert. Shirihai et al. (2011) diskutieren sogar den Status als eigene Art im Rahmen des BSC, wie es von Tobias et al. (2010) auf morphologischer Basis ausgeweitet wurde (s. o. unter ‚Artkonzept‘). Die dortigen Merkmalskriterien, die in Zahlenwerten ausgedrückten „scores“, erhöhen *warriae* tatsächlich in Artrang. Von solcher Aufwertung nehmen Shirihai & al. (2011) glücklicherweise Abstand. **Benennung:** Sie ehrt Mrs Frances E. („Effi“) Warr, frühere Bibliothekarin am NHM, die allen Besuchern der dortigen Sammlung als gute und immer hilfreiche Hintergrundakteurin bekannt war und die gern so gut wie jeden Literaturwunsch erfüllte. Als englischer Name wurde Basalt Wheatear eingeführt.

#### Phylloscopidae, Laubsänger

##### *Phylloscopus fuscatus sachalinensis* Red'kin & Malykh, 2011

Russian J. Ornith. 20, Express issue 624: 73.

**Locus typicus:** Russland, Sibirien, Insel Sachalin, Nogliksky district, Nordufer der Chaovo-Bucht, 52°33'N 143°18'E.

**Material:** HT Männchen, gesammelt am 12.6.2008, deponiert im ZMMU Moskau, fünf PT im Juni und Juli 2008 und 2009, hinterlegt in ZMMU Moskau und ZISP St. Petersburg (1 Ex.). Verbreitungskarte, Maß- und Farbtabeln.

**Verbreitung:** Sie ist beschränkt auf die beiden nördlichen Drittel der Insel Sachalin, O-Sibirien.

**Taxonomie:** Die Untergliederung des Braunlaubsängers in Ssp. wird kontrovers gesehen. Ticehurst (1938), Vaurie (1954, 1959a), Haffer (1991), Cramp & Brooks (1992), Dickinson (2003) und Clement (2006) räumten in der nördlichen Paläarktis lediglich die Existenz einer Ssp. ein, die Nominatform mit Verbreitung von W-Sibirien bis Kamtschatka, im N bis C-Jakutien fast bis zur Beringstraße. Im chinesischen disjunkten S-Areal wurden unterschiedlich viele Ssp. anerkannt, die Martens et al. (2008) nach genetischen Merkmalen bis auf ssp. *robustus* Stresemann, 1924, einer weiteren SW-chinesischen Gebirgsart, *Ph. fulgiventis* (Hodgson, 1845), zuordneten. Sie blieben hier ausgeklammert. Red'kin

& Malykh (2011) untersuchten über 300 Bälge aller Populationen des N-Areals. Es wurde berücksichtigt, dass *fuscatus*-Bälge während langer Lagerung brauner werden; sie zogen nur solche heran, die nicht älter als 50 Jahre waren, Jungvögel nicht älter als 20 Jahre. Sie fanden so feine Farbunterschiede zwischen den Ssp., dass sichere Bestimmung nur nach Serien möglich ist. Die Flügellänge ist bei allen Ssp. einheitlich zwischen 63 und 64 mm, bei den Weibchen zwischen 57 und 58 mm; Unterschiede in der Schwanzlänge sind größer. Red'kin & Malykh (2011) kommen zu dem Schluss, dass neben der Nominatform drei weitere Subspezies anerkannt werden sollen, *altaicus* Suschkin, 1925 in den S-sibirischen Gebirgen und in der N-Mongolei, ssp. *homeyeri* Dybowski, 1883, im östlichsten Sibirien mit Kamtschatka und die neu beschriebene ssp. *sachalinensis*. Ticehurst (1938) hatte ssp. *altaicus* und ssp. *homeyeri* an ebenso großem Material diskutiert und beide als nicht sicher trennbar verworfen; beide Namen wurden anschließend nicht mehr benutzt. Es bleibt unbekannt, ob sich die feinen morphologischen Unterschiede auch genetisch abbilden lassen; mögliche stimmliche Unterschiede wurden nicht untersucht.

**Benennung:** Sie folgt dem Verbreitungsgebiet, der Insel Sachalin.

## 5. Neue Namen

### Nachtschwalben oder Ziegenmelker, Caprimulgidae

#### *Chordeiles nacunda coryi* Agne & Pacheco, 2011

Rev. Brasil. Ornith. 19: 80.

**Taxonomie:** Die Nachtschwalben sind mit ihrem Tarngefieder an ihren Lebensraum perfekt angepasst. Das machte es den Systematikern schwer, die phylogenetischen Beziehungen innerhalb dieser Vogelgruppe zu klären. Erst molekulargenetische Methoden gestatteten es, die bisherige weitgehend auf Gefiedermerkmalen basierende Gliederung objektiv zu überprüfen (Han et al. 2010). Sie zeigten, dass einige der Gattungen keine monophyletischen Einheiten bilden. Die S-amerikanische Gattung *Podager* Wagler, 1832 ist monotypisch, ihre einzige Art *nacundus* Vieillot, 1817. Molekulargenetisch ist sie jedoch in die Gattung *Chordeiles* Swainson, 1832 eingebettet und dort die Schwesterart der Gnomennachtschwalbe (*Chordeiles pusillus* Gould, 1861). Han et al. (2010) empfehlen die Vereinigung beider Gattungen, wobei *Chordeiles* als der ältere Name gilt. Folglich muss der Artnamen der Weißbauch-Nachtschwalbe *Chordeiles nacunda* (Vieillot, 1817) lauten. Ein nomenklatorisches Problem ergab sich damit für die nördlich des Amazonas verbreitete Ssp. *Chordeiles nacunda minor* (Cory, 1915), denn der Name *minor* ist innerhalb der Gattung *Chordeiles* bereits durch das ältere Homonym *Chordeiles minor* (J. R. Forster, 1771) für die Falkennachtschwalbe vergeben. Da kein anderer Name für die nördliche Ssp. der Weißbauch-Nacht-

schwalbe verfügbar war, ersetzten Agne & Pacheco (2011) deren ungültigen Namen *minor* durch *coryi*.

**Benennung:** Sie bezieht sich auf den ursprünglichen Beschreiber der umbenannten Unterart, den amerikanischen Ornithologen Charles Barney Cory (1857-1921).

### Falconidae, Falken

#### *Falco cherrug korelovi* Pfeffer & Karyakin, 2011

Greifvögel und Falkneri 2011: 136; 25 Abb.

**Taxonomie:** Die bisher namentlich nicht differenzierte Population des Würgfalkens, die zwischen Kaspischem Meer und Aralsee lebt, benannten Pfeffer & Karyakin (2010) als *Falco cherrug aralocaspius*. Dieser Name ist durch *Falco Hierofalco aralocaspius* O. Kleinschmidt, 1939 präokkupiert, wenngleich er sich auf eine ganz andere Würgfalkenform bezieht, jene aus dem W-Areal der Art. *Falco cherrug aralocaspius* ist ein primäres Homonym zum Kleinschmidt'schen Namen, was die Nomenklaturregeln (ICZN 1999) nicht zulassen. Pfeffer & Karyakin (2011) ersetzten den Namen durch *Falco cherrug korelovi* (vgl. White et al. 1994).

**Benennung:** Sie ehrt den kasachischen Ornithologen M. N. Korelov (1911-1996), der sich um die Erforschung der Greifvögel Zentralasiens Verdienste erwarb.

### Töpfungsvögel, Furnariidae

#### *Heliobletus contaminatus elizabethae* Penhallurick, 2011

Rev. Brasil. Ornith. 19: 415; 2 Abb.

**Taxonomie:** Die Taxonomie des Ockerbrauen-Baumspähers (*Heliobletus contaminatus*) war wegen ungenauer Beschreibungen und Verwechslungen mit anderen Arten von jeher mit Problemen belastet (Hellmayr 1925, Remsen 2003, Penhallurick 2011). Er wurde bis in das frühe 20. Jahrhundert auch mit dem Namen *Heliobletus superciliosus* (M. H. C. Lichtenstein, 1820) belegt, einem Synonym des Baumschlüpfers *Cranioleuca pyrrhophia* (Vieillot, 1818), der oberflächlich dem *H. contaminatus* ähnlich ist und vergleichbare Verbreitung in Teilen Brasiliens, Paraguays und Argentiniens hat. Lange Zeit galt von Berlepsch (in von Berlepsch & von Ihering 1885) als der Autor des Namens dieses Baumspähers (Hellmayr 1925). Der hatte sich auf drei ältere Quellen bezogen, in denen diese Art als *Anabates contaminatus* und *Heliobletus superciliosus* bezeichnet worden war, wobei er diese Namen als nicht verfügbar ansah. Berlepschs Nennung erfolgte als Indikation, wobei er auf zuvor veröffentlichte Informationen zurückgriff, ohne dass er selbst eine Definition oder Beschreibung abgab (Hellmayr 1925, ICZN 1999, Art. 12.2). Erst relativ spät war aufgefallen, dass die Populationen aus S Minas Gerais und Espirito Santo bis N São Paulo und Rio de Janeiro sich von den weiter südlich verbreiteten Vögeln unterscheiden lassen, was zur Beschreibung als neue Unterart *H. c. camargoi* da Silva & Stotz, 1992 führte. Penhallurick (2011) weist

darauf hin, dass Berlepschs (1885) Angaben nicht eindeutig auf eine der beiden Ssp. zu beziehen sei, da sich seine Quellen auf Vögel aus dem gesamten Verbreitungsgebiet von *contaminatus* bezogen. Penhallurick (2011) wählte einen alten Balg der nördlichen Form im ZMB Berlin, der Berlepsch bekannt gewesen sein muss, als Lectotypus für *H. c. contaminatus* von Berlepsch, 1885 aus. Weiterhin stellte Penhallurick (2011) fest, dass die bisher als *nomen nudum* und damit für nomenklatorisch unbrauchbar angesehene frühere Benennung *Anabates contaminatus* von Pelzeln, 1859 keineswegs ein *nomen nudum* ist, sondern eine verwertbare Beschreibung enthält, die sich eindeutig auf den Ockerbrauen-Baumspäher bezieht. Von Pelzelns Beschreibung bezog sich auf Vögel aus dem südlichen Arealteil. Somit muss *Heliobletus contaminatus* von Pelzeln, 1859 als ältester verfügbarer Name für die fragliche Art gelten, und *H. c. camargoi* da Silva & Stotz, 1992 ist dessen Synonym. *H. contaminatus* von Berlepsch, 1885 ist durch die Wahl des Lectotypus der nördlichen Unterart zuzuordnen, wird aber als jüngeres Homonym von *H. contaminatus* (von Pelzeln, 1859) dauerhaft ungültig und muss ersetzt werden. Penhallurick (2011) benannte die nun namenlose nördliche Form als *H. c. elizabethae* neu. Typus ist der Balg aus Novo Friburgo, Rio de Janeiro, im ZMB Berlin.

**Benennung:** Mit ihr bedankt sich J.M. Penhallurick bei seiner Frau Elizabeth für ihre Geduld und Unterstützung seiner ornithologischen Arbeit.

#### Turdidae, Drosseln

##### *Turdus lherminieri montserratii* Zuccon, 2011

Bull. Brit. Ornith. Club 131:199

**Taxonomie:** Die phylogenetischen Beziehungen innerhalb der Gattung *Turdus* Linnaeus, 1758 und zu Nachbar-gattungen haben Voelker et al. (2007) und Nylander et al. (2008) molekulargenetisch analysiert. Übereinstimmend fanden sie, dass einige monotypische bzw. artenarme Gattungen tief im *Turdus*-Baum eingebettet sind, und besser in diese Großgattung eingefügt werden sollten. Dazu gehören *Platycichla* S. F. Baird, 1864 mit zwei Arten in S-Amerika, *Nesocichla* Gould, 1865 mit einer Art von Tristan da Cunha und benachbarten Inseln im S-Atlantik, sowie *Cichlherminia* Bonaparte, 1854 von einigen Antilleninseln mit einer Art.

Der Name einer Ssp. der Antillendrossel von der Insel Montserrat, *Cichlherminia lherminieri lawrencii* Cory, 1891, wird durch die Einbeziehung in *Turdus* zu einem jüngeren Homonym von *Turdus lawrencii* Coues, 1880 aus S-Amerika. Da das nach den Nomenklaturregeln (ICZN 1999) nicht zulässig ist, und ein jüngeres Synonym für diese Unterart der Antillendrossel nicht existiert, musste ein neuer Name für sie vorgeschlagen werden (Zuccon 2011).

**Benennung:** Sie bezieht sich auf die karibische Insel Montserrat, wo sie endemisch ist.

## 6. Aufspaltungen bekannter Arten

### Columbidae, Tauben

#### *Ptilinopus subularis*

Die Braunkinn-Fruchttaube besiedelt mit drei Ssp. die SO-asiatischen Inseln Sulawesi (*epia* [Oberholser, 1918]), die Banggai-Inseln (*subularis* [Meyer & Wigglesworth, 1896]) und den Sula-Archipel (*mangoliensis* Rothschild, 1898) in W-O-Richtung. Die Gesänge dieser drei Ssp. sind für das menschliche Ohr wahrnehmbar verschieden. Zahl der Einzeltöne in der Rufreihe, Länge der Einzeltöne, Länge der einzelnen Rufreihe und Gesangsgeschwindigkeit (Einzeltöne/s) differieren. Auffällig ist, dass die geografisch zentrale Form *subularis* sich von den beiden randlichen *epia* und *mangoliensis* stärker abhebt als diese beiden untereinander. Rheindt et al. (2011) erkennen darin ein „Bocksprung-Muster“ (leapfrog pattern), bei dem eine der randlichen Formen mit abweichenden Merkmalen das Areal der zentralen Form in ein neues Gebiet gleichsam „übersprungen“ hat. Dieses Muster ist für linear angeordnete Areale, vor allem in den Anden, mehrfach beschrieben worden. In diesem Fall geht keine parallele morphologische Differenzierung einher.

Unter dem erweiterten Biologischen Artkonzept, das vermehrt die Diagnostizierbarkeit von Taxa und ihre Monophylie berücksichtigt, teilen die Autoren den drei Populationen Artrang zu. Dieser wird neben den akustischen Unterschieden auch mit der Geschichte des Inselarchipels begründet. Der schmale Meeresarm, der die Inseln Sulawesi und Peleng trennt, hat in den Eiszeiten nie trocken gelegen, somit waren die heutigen Populationen *epia* und *subularis* für mindestens drei Millionen Jahre getrennt. Dagegen waren *subularis* und *mangoliensis* (Sula und Banggai) in den Eiszeiten mehrfach durch Landbrücken verbunden, zuletzt vor etwa 20.000 Jahren. In dieser Zeit müssen die beiden Populationen in Kontakt getreten sein, doch gibt es weder morphologische noch akustische Merkmale, die auf frühere Hybridisierung beider Taxa hinweisen. Somit scheinen zwischen *subularis* und *mangoliensis* wirkungsvolle Isolationsmechanismen zu bestehen, die vor allem in der Stimme gesucht werden. Im Analogieschluss werden auch *epia* und *subularis* in Artrang erhoben, deren aktuelle Verbreitungsgebiete auch während der Eiszeiten nie den insulären Charakter verloren hatten (vgl. „Pleistocene Aggregate Island Complexes“ bei *Rhipidura*).

### Picidae, Spechte

#### *Chrysocolaptes lucidus*

Der Sultanspecht hat eine weite Verbreitung in SO-Asien. Sie reicht von Indien, S-China, Hinterindien, die Malayische Halbinsel bis Borneo und die Philippinen. Dort werden bis zu 15 Ssp. unterschieden (Dickinson 2003), die erhebliche morphologische Merkmalsvariabilität repräsentieren (vgl. Winkler et al. 1995, Winkler

& Christie 2002). Für einzelne dieser geografischen Vertreter ist immer wieder Artrang postuliert worden (Mees 1986, 1996), doch hat sich keine einheitliche Handhabung durchgesetzt. Collar (2011a) hat alle Formen morphologisch überprüft und mit der „Zahlenwert-Methode“ einzelne Merkmale mit Punkten bewertet (s.o., Artkonzepte). Die Gewichtung der Merkmale veranlasste ihn, im Sultanspecht-Komplex sieben eigenständige Arten zu erkennen, von denen er einer vier, einer drei und einer zwei Unterarten zuordnet. Die kritischen Merkmale sind u.a. die Färbung von Gesicht und Haube, die unterschiedliche Rotfärbung der Oberseite, Körper- und Schnabelgröße, Flügellänge und das Gewicht. Alle Populationen der Philippinen (ursprünglich sechs Ssp., jetzt vier Sp., eine davon mit drei Ssp.) fehlt der markante weiße Hinteraugenstreif, und alle haben rote Augen (gegenüber gelblichen in allen anderen Gebieten). Die kritischen Merkmale werden in vielen Einzelheiten aufgelistet.

Die Aufteilung nach Arten lautet jetzt so: *Ch. haematribon* (Wagler, 1827) auf Luzon und Nachbarinseln, *Ch. lucidus* (Scopoli, 1786) s. str. mit drei Ssp. auf Mindanao und den Visaya-Inseln, *Ch. xanthocephalus* Walden & Layard, 1872 auf Ticao, Masbate, Panay, Guimaras, und Negros, *Ch. erythrocephalus* Sharpe, 1877 auf Balabac, Palawan und den Calamian-Inseln, *Ch. strictus* (Horsfield, 1821) mit 2 Ssp. auf Java, Bali und den Kangean-Inseln, *Ch. guttchristatus* (Tickell, 1833) mit vier Ssp. von der W-Küste Indiens, von NW-Indien bis S-China, Indochina, Thailand, Halbinsel-Malaysia, auf Sumatra, in NW-Java und NO-Borneo und *Ch. stricklandi* (E.L. Layard, 1854) auf Sri Lanka.

Die Merkmale für diese Einteilung sind rein morphologischer Natur; Objektivität der Einteilung wird vorgegeben, da alle Merkmale nach einem bestimmten Raster bewertet und mit Punkten belegt werden. Die höhere bzw. kleinere Summe der Merkmalswerte bestimmt den Art- oder Unterartstatus. Man muss akzeptieren, dass in SO-Asien kaum eine vergleichbare Art existiert, bei der Färbung und Musterung des Gefieders, Größe, Färbung der nackten Körperteile in beiden Geschlechtern so stark differieren wie bei diesem Specht. Hier war der frühere Trend zur Zusammenfassung von geografischen Vertretern deutlich zu exzessiv gehandhabt worden. Die genetische Untermauerung der neuen Einteilung steht aus.

### Apodidae, Segler

#### *Apus pacificus*

Das Areal des Pazifikseglers reicht vom sibirischen Altai bis nach Japan, Teile Chinas, dort im N Anschluss an Mongolei, ferner abgesprengt in Tibet, Qinghai und Sichuan, ferner bis in den Himalaya und sein südöstliches Vorland, zudem in das nördliche tropische SO-Asien. Ungewöhnlich erscheint, dass das Areal sowohl paläarktische Anteile umfasst als auch subtropisch indomalayische. Vier Ssp. wurden bisher anerkannt (Dickin-

son 2003). Leader (2011) hat diese Populationsgruppe erneut morphologisch untersucht; die letzten Revisionen gehen auf Lack (1956) und Vaurie (1959b) zurück. Leader zerlegt diesen Formenkomplex in vier Arten und bezieht sich auf das PSC. Es zieht die Diagnostizierbarkeit der Formen heran, ihre klare morphologische Abgrenzung untereinander.

Das sind: *Apus pacificus* Latham, 1801 s. str. (mit ssp. *kurodae* Domaniewski, 1933) (Verbreitung Sibirien bis Japan), *Apus salimali* Lack, 1958 (hochgelegene Teile von Tibet, Qinghai und Sichuan), *Apus leuconyx* Blyth, 1845 (Himalaya östlich bis Nepal und Bhutan) und *Apus cooki* Harington, 1913 (kleines Areal im tropischen SO-Asien). Die Unterschiede zwischen den Arten (bisher Unterarten) betreffen die Ausdehnung und Farbe des Kehlflecks, die Tiefe der Schwanzgabelung und die Schwanzlänge, die Größe und Form des weißen Bürzelflecks und dessen Umrandung. Es wird zusätzlich ins Feld geführt, dass Unterschiede in der Brutzeit, der Höhenlage der Brutgebiete, des Wanderverhaltens der einzelnen Populationen und, im Falle von *cooki*, Unterschiede in den Brutbiotopen wirksame Isolationsmechanismen (IM) zwischen den ‚Arten‘ sein könnten. Allerdings sind diese Merkmale keine ‚pre-mating IM‘ im strengen Sinne von Mayr (1967). Als solche gelten nur Verhaltensunterschiede, die die Verpaarung bei gemeinsamem Vorkommen verhindern, z.B. die Stimme. Da alle *pacificus*-Formen allopatrisch leben, scheidet das kritische Nichtverpaarungsmerkmal des BSC für die Beurteilung aus.

Die Verbreitungslücke im östlichen Himalaya zwischen *leuconyx* und *salimali* (Tibet, Qinghai, Sichuan) wird von einer weiteren Form eingenommen, die dem Pazifiksegler sehr nahesteht, dem Spitzschwanzsegler, *Apus acuticauda* Jerdon, 1864. Bereits Lack (1956) sah enge Beziehungen zum Pazifiksegler und gliederte ihn der *pacificus*-Gruppe als eigene Ssp. an; Vaurie (1959b) verwarf diese Ansicht und betrachtete *acuticauda* weiter als eigene Art, was seitdem unangefochten gilt (Chantler & Driessens 1995). Die Molekulargenetik der altweltlichen Segler belegt, dass *A. acuticauda* mit der Ssp. *cooki* in einem Schwesterverhältnis steht, die nördlichen *pacificus* (mit vier Proben aus Sibirien, Mongolei, N-China und Japan) von diesen beiden tief gespalten sind, aber dennoch mit diesen nahe verwandt sind (Päckert et al. 2012). Die Formen *salimali* und *leuconyx*, zu denen *acuticauda* gleichsam das geografische Bindeglied darstellt, wurden nicht einbezogen.

Nach diesem genetischen Kenntnisstand (Päckert et al. 2012) könnte neben einer nördlichen Art *A. pacificus* s. str. eine im weiteren Sinne sino-himalayanische Art existieren, die bis in die nördlichen SO-asiatischen Tropen reicht. Sie müsste *Apus leuconyx* Blyth, 1845 heißen und die ssp. *salimali*, *cooki* und *acuticauda* umfassen. Ein solches zweigeteiltes Verbreitungsmuster nahe verwandter Arten in der O-Paläarktis und im chinesisch-himalayanischen Raum ist für viele Sing-



vögel bekannt (Päckert et al. 2011, Martens et al. 2011). Es mag auch für diese Segler zutreffen, und die Gliederung von Leader (1911) sollte dahingehend überprüft werden.

### Timaliidae, Lachdrosseln und Verwandte

#### *Pomatorhinus*

Die Monophylie der SO-asiatischen Sichelimalien (*Pomatorhinus* Horsfield, 1821), zumeist gekennzeichnet durch den langen gebogenen Schnabel, ist neuerdings infrage gestellt worden. Die formenreiche Gattung umfasst bislang unverändert acht Arten (Dickinson 2003), Aufspaltungen nach Collar & Robson (2007) erhöhte die Zahl auf 14; die Autoren bezogen sich auf das BSC. Für die „traditionellen“ Arten *P. hypoleucos* (Blyth, 1844), *P. ferruginosus* Blyth, 1845, *P. schisticeps* Hodgson, 1836 und *P. ruficollis* Hodgson, 1836, werden hohe Subspezieszahlen genannt (*hypoleucos* 5, *ferruginosus* 8, *schisticeps* 13, *P. ruficollis* 14) (Dickinson 2003). Das deutet auf hohe Variabilität einzelner traditioneller Arten. Die gut kenntlichen 41 Ssp.-Populationen dieser vier Arten analysierten Reddy & Moyle (2011) morphologischen und molekulargenetisch. Sie definieren 27 gut trennbare voneinander unabhängige genetische Linien und fassen die jeweils nächstverwandten zu Komplexen zusammen. Das sind weniger als zuvor Ssp. innerhalb der traditionellen Arten anerkannt waren. Diesen einzelnen genetischen Linien wird der Status von Arten nach dem PSC verliehen (Phylospesies). Die Populationen wenigstens zwei der bisherigen Arten erwiesen sich als nicht monophyletisch. Einzelne genetische Linien von *ruficollis* und *schisticeps* sind miteinander verflochten; zwei getrennte und nach der Neuordnung monophyletische Gruppen bleiben erhalten. Sinn der Arbeit von Reddy & Moyle (2011) ist es aufzuzeigen, wie sich die Areale genetisch unterscheidbarer Linien bzw. Populationen geografisch zueinander verhalten und wie sie für evolutionsbiologische und biogeografische Analysen nutzbar gemacht werden können. Zwei Grundmuster lassen sich erkennen. Populationen (= hier im Sinne von Arten nach dem PSC, Phylospesies) mit sino-himalayanischen Arealen sind entweder Geschwisterpopulationen von solchen mit südostasiatischen Arealen oder erstere sind eingegliedert in Linien aus anderen asiatischen Gebieten. Mit biogeografischer Zielsetzung ist es sinnvoll, Phylospesies zu definieren. Für den taxonomischen Alltagsgebrauch sind sie kaum handhabbar und stellen kein sinnvolles Arbeitsmittel dar, vor allem dann nicht, wenn derart viele „neue“ Artgruppennamen eingeführt werden. Es muss eine Synthese folgen, die diese Phylospesies erneut zu Biospezies zusammenführt, wie das Rheindt & Eaton (2009) für die genetischen Linien der Weißbrauen-Würgertimalie *Pteruthius flaviscapis* (Temminck, 1835) zeigen.

Song et al. (2011) haben versucht, die chinesischen Populationen von *P. ruficollis* neu zu definieren und in

Gruppen aufzuteilen. Ihr Ergebnis mit drei Formen-Gruppen innerhalb Chinas entspricht nicht den genetischen Resultaten von Reddy & Moyle (2011).

### Certhiidae, Baumläufer

#### *Certhia americana*

Die Artenzahl der Baumläufer (*Certhia* Linnaeus, 1758) hat sich innerhalb weniger Jahre deutlich erhöht. Eine verkannte Art konnte in China enttarnt werden (Martens et al. 2002), und im Himalaya und SO-Asien wurden kryptische Arten entdeckt, die sich akustisch und molekulargenetisch differenzieren lassen – jeweils Aufspaltungen längst bekannter Arten (Tietze et al. 2006). In Amerika lebt nur *C. americana* Bonaparte, 1838 mit weiter Verbreitung von Alaska bis Guatemala, 15 Ssp. werden derzeit anerkannt (Dickinson 2003). Die Analyse mittels des ND2-Gens ergab eine Differenzierung in sechs genetische Linien (Kladen), die sich in zwei Großgruppen gliedern, eine nördliche von Alaska bis Kalifornien, Arizona und Neumexiko und eine südliche von (weiter südlich in) Arizona bis Guatemala; sie treffen sich bei etwa 32°N (Manthey et al. 2011). Das östliche Areal im O-Küstenbereich gehört zum nördlichen Kladus. Beide Gruppen sind durch hohen Distanzwert von 4,1-5,1% tief gespalten. Die genetische Struktur weist eine feine weitere Untergliederung auf, mit geringen Abständen zwischen 0,69-2,97%. Der N-Kladus enthält drei Linien, eine in der Sierra Nevada und in den Kaskadebergen, diesem steht gegenüber eine zweifach geteilte Schwestergruppe in den Rocky Mts. und im östlichen N-Amerika. Der S-Kladus umfasst nur zwei klar erkennbare Gruppierungen, eine in S-Arizona und Mexiko und eine in Mittelamerika. Generell ist der genetische Baum im Süden stärker strukturiert mit eigenen molekularen Merkmalen von kleinräumlich verbreiteten Populationen, die vermutlich schon lange im jetzigen Areal leben und sich dort differenzierten. Manthey et al. (2011) geben keine ausdrücklichen taxonomischen Empfehlungen, lassen aber erkennen, dass den beiden Hauptkladen Artrang nach dem BSC zukommt, den übrigen Unterkladen im N- und im S-Areal Artrang nach dem PSC. Als Artnamen kommen infrage *Certhia americana* Bonaparte, 1838 s. str. für den N-Kladus und *Certhia albescens* v. Berlepsch, 1888 für den S-Kladus. In den einzelnen Kladen wurden vereinzelt Haplotypen anderer zumeist benachbarter Kladen gefunden, nur einmal zwischen den beiden Hauptkladen. Es könnten nicht „korrekt“ in ihre Heimatgebiete gewanderte Zugvögel sein, die sich in die örtliche Population eingegliedert haben und dort brüten. Ob sie mit der lokalen Population hybridisieren, ist nicht bekannt.

### Rhipiduridae, Fächerschwänze

#### *Rhipidura*

Die Fächerschwänze sind mit 43 Arten von N-Indien über ganz SO-Asien bis Australien und Neuseeland verbreitet (Dickinson 2003). Diese bemerkenswerte

Radiation drückt sich zusätzlich in starker intraspezifischer Gliederung aus mit bis zu 20 Ssp. innerhalb einer Art. Einige der Arten bzw. Artengruppen sind überaus ähnlich und geben immer wieder Anlass zu kontroversen systematischen Ansichten. Das gilt aktuell für die Taxa der Philippinen, für die wegen insulärer Verbreitung das BSC nur mit Hilfskriterien angewandt werden kann (Zink & McKittrick 1995); Fortpflanzungsschranken sind in diesen Fällen nicht nachweisbar.

Von den Philippinen sind vier *Rhipidura*-Arten bekannt, die Endemiten *R. superciliaris* Sharpe, 1877, *R. cyaniceps* Cassin, 1855, *R. nigrocinnamomea* E. Hartert, 1903, und die in SO-Asien weit verbreitete *R. javanica* (Sparrman, 1788). Nach molekulargenetischen Befunden fassen Sánchez-González & Moyle (2011) das Philippinen-Artenspektrum grundlegend neu. *R. superciliaris* wird in *R. superciliaris* s. str. (Mindanao, Basilan) und *R. samarensis* (Steere, 1890) (Leyte, Samar, Bohol) aufgeteilt; ihre genetische Distanz beträgt 3,9%, überdies bestehen Farb- und Größenunterschiede.

*R. cyaniceps* von Luzon stellt sich komplexer dar. Die markante genetische Trennung von N- und S-Populationen entspricht nicht der aktuellen Ssp.-Taxonomie, die zwei Formen unterscheidet, *pinicola* im NW, ssp. *cyaniceps* in allen anderen Inselteilen mit einem DNA-Unterschied von 3,7%. Artunterschiede werden daraus (noch) nicht abgeleitet. Schwestertaxon zu den beiden *cyaniceps*-Populationen sind ssp. *sauli* und ssp. *albiventris*. Die ssp. *sauli* von der kleinen Insel Tablas (im S-Bereich von Luzon) ist morphologisch und genetisch stark differenziert und wird in Artrang erhoben, *Rhipidura sauli* Bourns & Worcester, 1894, ihr Schwestertaxon ssp. *albiventris* (Negros, Panay und Nachbarinseln) ebenfalls, *Rhipidura albiventris* (Sharpe, 1877).

*R. nigrocinnamomea* unterteilt sich genetisch ebenfalls in zwei Kladen, die die beiden ssp. *hutchinsoni* Means, 1907 (N-Mindanao) und ssp. *nigrocinnamomea* (S-Mindanao) repräsentieren; von taxonomischen Änderungen wird bei nicht ausreichender Datenlage (vorerst) abgesehen.

Von der SO-asiatisch weit verbreiteten *R. javanica* wird die auf den ganzen Philippinen verbreitete ssp. *nigritorquis* als eigene Art abgetrennt, *Rhipidura nigritorquis* Vigors, 1831; morphologisch und genetisch (6,1% Differenz) ist sie von der geografisch benachbarten Borneo-Form, ssp. *longicauda* Wallace, 1865, tief gespalten.

Diese genetische Studie projiziert die Ergebnisse auf die geologische Geschichte der Philippinen und gibt der Theorie der „Pleistocene Aggregate Island Complexes“, kurz PAIC, besondere Bedeutung. Danach verschmolzen viele der heutigen Inseln während der eiszeitlichen (mehrfachen) Meeresspiegelabsenkungen zu viel größeren Inseln, die großräumigen Faunenaustausch ermöglichten und eigenständige Evolutionslinien initiierten. Die (späteren) Meeresarme zwischen ihnen stellten dauerhaft wirksame Barrieren dar. Viele Endemiten entwickelten sich auf den PAICs, die sie

nach dem nacheiszeitlichen Meeresspiegelanstieg nicht verließen. Die Entwicklung der genetisch definierten *Rhipidura*-Arten lässt sich gut mit der PAIC-Vorstellung erklären.

### Fringillidae, Finken

#### *Carpodacus vinaceus*

Der Weinkarmingimpel ist auffällig disjunkt verbreitet. Er brütet vereinzelt im zentralen Himalaya und in den Gebirgen SW-Chinas, dann weit abgesprengt auf Taiwan. Diese Inselpopulation wurde früher als eigene Art, *Carpodacus formosanus* Ogilvie-Grant, 1911 gewertet, später aber generell dem *C. vinaceus* J. Verreaux, 1871 als Subspezies zugeordnet (Vaurie 1959a, Dickinson 2003).

Molekulargenetische Analysen mittels mitochondrialer DNA (3,5% Distanzunterschied für *cytb*) und Kerngenen erwiesen, dass die Inselpopulation von jener des Festlandes tief gespalten ist und beide seit etwa 1,7 Millionen Jahren eine getrennte Entwicklung durchlaufen haben (Wu et al. 2011). Dieses zeitliche Szenario fällt in das frühe Pleistozän mit vermutlich großer Arealausdehnung heutiger himalayanisch-(wald)tibetischer Arten, die damals leicht auf die Insel gelangen konnten. Morphologische Unterschiede sind deutlich: *formosanus* ist etwas größer, langflügeliger und deutlich langschwänziger; das Männchen ist heller rot. Wu et al. (2011) plädieren dafür, diese Inselpopulation als eigene bislang verkannte kryptische Art anzuerkennen; das PSC wird ins Feld geführt.

Obwohl Karmingimpel große und als Männchen auffällig gefärbte Vögel sind, ist ihre taxonomische Gliederung keinesfalls durchgehend geklärt. Erst neuerdings zeigt sich, dass von einer monophyletischen Gattung *Carpodacus* im Sinne von „roten Finken“ nicht ausgegangen werden kann, sondern mehrere Gattungen anerkannt werden müssen. Unser einheimischer Karmingimpel steht jetzt in *Erythrina Brehm*, 1829 und heißt somit *Erythrina erythrina* Pallas, 1770. In den neuen Gattungen stehen die amerikanischen und einige der asiatischen Arten. *Carpodacus* s. str. umfasst nur asiatische Arten. Auch mögliche kryptische Arten sind bisher nicht restlos identifiziert worden; Rasmussen (2005) machte Vorschläge für deren Auftrennung nach der äußeren Morphologie, Tietze et al. (2013) deutlich fundierter nach molekularen Merkmalen.

#### Arten der Philippinen

Der Reichtum an endemischen Formen ist dort besonders hoch und wird maßgeblich durch das unterschiedliche Alter der Inseln verursacht (s.o., *Rhipidura*). Collar (2011a) hat mit der von ihm mitentwickelten Zahlenwert-Methode (Tobias et al. 2010) zahlreiche der herkömmlichen Arten in Spaltarten aufgeteilt. Im Ergebnis sind es immer allopatrisch verbreitete Formen in benachbarten Gebirgsstöcken, auf benachbarten Inseln oder auf Inseln und den umliegenden Festländern. Diese Fälle werden hier nur cursorisch ge-

nannt – auch mit dem Hinweis, wie schnell mit dieser Methode gearbeitet werden kann. Die Untermauerung mit akustischen und genetischen Methoden steht in den allermeisten Fällen aus. Der Sultanspecht (*Chrysocolaptes lucidus*) (Collar 2011a) ist oben separat besprochen.

- *Streptopelia bitorquata* (Temminck 1810) s. str. von Java bis Timor, abgespalten wird *Streptopelia dusumieri* (Temminck 1823) auf den Philippinen und N-Borneo.
- *Treron pompadora* (J.F. Gmelin, 1789) s. str. (4 Ssp.), aufgespalten in *T. axillaris* (Bonaparte, 1845) (3 Ssp.) auf Luzon und Nachbarinseln, und *T. aromaticus* (J.F. Gmelin, 1789), Inseln der Flores-Straße und Buru (Molukken).
- *Prioniturus montanus* (Ogilvie-Grant 1895) s. str. auf Luzon, *P. waterstradti* Rothschild, 1904, auf Mindanao, *P. platenae* W.H. Blasius 1888, auf Palawan und Nachbarinseln. Alle drei werden als Gruppe eng verwandter Arten betrachtet, wobei *waterstradti* zusätzlich in Artrang erhoben wird.
- *Halcyon smyrnensis* (Linnaeus, 1758) s. str. (Vorderasien bis Taiwan, 5 Ssp.), abgespalten wird *H. gularis* Kuhl, 1820 (Philippinen, monotypisch).
- *Alcedo argentata* (Tweeddale, 1877) (S-Philippinen), abgespalten wird *A. flumenicola* (Steere, 1890) (OC-Philippinen).
- *Merops viridis* (Linnaeus, 1758) s. str. (S-China bis Große Sunda-Inseln), abgespalten wird *M. americanus* Statius Müller, 1776 (Philippinen).
- *Dinopium javanense* (Ljungh, 1797) s. str. (SO-Asien bis Borneo; 5 Ssp.), abgespalten wird *D. everetti* (Tweeddale, 1878) (Philippinen: Balabac, Palawan, Calamian-Inseln).
- *Mülleripicus funebris* (Valenciennes, 1826) s. str. (Luzon und Nachbarinseln), abgespalten wird *M. fuliginosus* (Tweeddale, 1877) (Mindanao und Nachbarinseln).
- *Eurylaimus steeri* (Sharpe, 1876) s. str. (Mindanao und Nachbarinseln), abgespalten wird *E. samarensis* Steere, 1890 (Samar, Leyte).
- *Oriolus steeri* (Sharpe, 1877) s. str. (Philippinen, 5 Ssp.), abgespalten wird *O. albiloris* Ogilvie-Grant, 1894 (Luzon).
- *Dicrurus hottentottus* (Linnaeus, 1766) s. str. (weite Verbreitung in SO-Asien, auch Philippinen, 19 Ssp.), abgespalten wird *D. managei* (Bourns & Worcester, 1894) (Insel Tablas, C-Philippinen).
- *Rhabdornis inornatus* (Ogilvie-Grant, 1896) s. str. (Mindanao, Leyte, Samar; 3 Ssp.), abgespalten wird *R. grandis* Salomonsen, 1952 (N und C-Luzon) und *R. rabori* Rand, 1950 (Insel Negros).
- *Copsychus luzionensis* (Kittlitz, 1832) s. str. (Luzon und Nachbarinseln; 3 Ssp.), abgespalten wird *C. superciliaris* (Bourns & Worcester, 1894) (Negros, Panay und Nachbarinseln).

## 7. Zusammenfassung

Dieser siebte Beitrag in der Reihe über neue Vogeltaxa gibt eine Übersicht der im Jahre 2011 beschriebenen Gattungen, Arten und Unterarten rezenter Vögel und basiert auf umfangreicher Literaturrecherche. Im Berichtszeitraum wurden drei Gattungen, vier Arten und acht Unterarten den Nomenklaturregeln entsprechend benannt. Neue Gattungen wurden für Arten bzw. Artengruppen in den Familien der Rallidae, Meliphagidae und Emberizidae vorgeschlagen. Geordnet nach Zahl der Gattungen, Arten und Unterarten gliedert sich die Herkunft der neuen Taxa wie folgt: Neotropis (-/2/2), Australasien (1/-/2), Palaearktis (1/-/2), Nearktis (1/-/1), Inseln des N-Pazifik (-/1/-) und Afrotropis (-/1/-). Neue Namen für Arten bzw. Unterarten wurden für Ziegenmelker, Falken, Töpfervögel und Drosseln vorgeschlagen, da die bisherigen mit den Nomenklaturregeln nicht kompatibel waren. Die neuen Taxa haben zumeist kleine Verbreitungsgebiete in abgelegenen und schwer zu erreichenden Gegenden, oft Sonderbiotop, die nur selten besucht werden, wie abgelegene „unübersichtliche“ Vogelinselfaunen, oder es sind Doppelgänger, die sich bisher unter einer anderen häufigen Art „verbargen“. Oft müssen die neuen Formen unmittelbar nach Entdeckung und Beschreibung als „gefährdet“ eingestuft werden. Der Sturmtaucher *Puffinus bryani* ist ein markantes Beispiel. Für die Paläarktische Region und die Indomalayische Region erfassten wir erneut die Aufspaltungen bereits bekannter Arten in Tochterarten, zumeist Allospezies. Im Berichtszeitraum sind davon vor allem der Sultanspecht (*Chrysocolaptes lucidus*), Sichelimalien (*Pomatorhinus*) aus SO-Asien und tropische Inselfaunen betroffen, vor allem die der Philippinen. Diese Aufspaltungen verändern das Bild der Vogel-Taxonomie und damit die lokale Vogeldiversität weltweit besonders nachhaltig, und die Intensität dieser nomenklatorischen Handlungen hat sich durch die Einführung der „Quantitativen Kriterien“ oder „Zahlenwert-Methode“ nochmals beschleunigt. Sie bestimmt den Artstatus von Populationen subjektiv nach äußeren morphologischen Kriterien und braucht als Arbeitsbasis lediglich große Vergleichssammlungen. Alle Aufspaltungen bedürfen weiterhin genauer und kritischer Beobachtung, Dokumentation und Abwägung.

## Literatur

- Agne CE & Pacheco JF 2011: Um novo nome para *Chordeiles nacunda minor* (Cory, 1915). Rev. Brasil. Ornith. 19: 80.
- Balatzki NN 2011: Bolotnii pogonitch *Palugalla* gen. n. (Ralliformes, Aves). [Swamp rails *Palugalla* gen. n. (Ralliformes, Aves)]. Russian Ornith. J. 20, Express Note 691: 1907-1912 (1907) [in Russisch].
- Banks, R. C. 2011: Taxonomy of Greater White-fronted Geese (Aves: Anatidae). Proc. Biol. Soc. Washington 124: 226-233.
- Berlepsch H von & Ihering R von 1885: Die Vögel der Umgegend von Taquara do Mundo Novo, Provinz Rio Grande do Sul. Zt. Ges. Ornith. 2: 97-185.
- Black, A 2011: Subspecies of the Thick-billed Grasswren *Amytornis modestus* (Aves-Maluridae). Trans. Roy. Soc. South Austr. 135: 26-38.
- Chantler P & Driessens G 1995: Swifts. A guide to the swifts and treeswifts of the world. Pica Press, The Banks.

- Clement P 2006: *Phylloscopus fuscatus*. S. 655 in J. del Hoyo, A. Elliott & D. Christie, eds. Handbook of the Birds of the World, 11. Old World Flycatchers to Old World Warblers. Barcelona, Lynx Edicions.
- Collar NJ 2011a: Species limits in some Philippine birds including the Greater Flameback *Chrysocolaptes lucidus*. Forktail 27: 29-38.
- Collar NJ 2011b: Taxonomic notes on some Asian babblers (Timaliidae). Forktail 27: 100-102.
- Collar NJ & Newton I 2010: Family Fringillidae (finches). S. 440-617 In: del Hoyo J, Elliott A, Christie D, eds. Handbook of the birds of the world. Vol. 15. Weavers to New World Warblers. Barcelona: Lynx Edicions.
- Collar NJ & Robson C 2007: Family Timaliidae (Babblers), S. 70-291 in J. del Hoyo, A. Elliott & J. Sargatal, eds., Handbook of the Birds of the World, 12. Barcelona, Lynx Edicions.
- Cramp S & Brooks DJ (Hrsg.) 1992: Handbook of the birds of Europe, the Middle East and North Africa. The birds of the Western Palearctic. 6. Oxford Univ. Press.
- Delacour J 1932: Etude systématique de quelques oiseaux nouveaux ou intéressants obtenus par la VI<sup>e</sup> Expédition en Indochine. Oiseau et R.F.O. 2: 419-438.
- del Hoyo J, Elliot A & Christie D, eds. 1992-2011, Handbook of the Birds of the World, 1-16. Barcelona, Lynx Editions.
- Dickinson EC (Hrsg., ed.) 2003: The Howard and Moore complete checklist of the birds of the world. 3rd ed. Christopher Helm, London.
- Fitzpatrick JW, Willard DE & Terborgh JW 1979: A new species of hummingbird from Peru. Wilson Bull. 91: 177-186.
- Förschler MI, Khoury F, Bairlein F & Aliabadian M 2010: Phylogeny of the Mourning Wheatear *Oenanthe lugens* complex. Mol. Phylogen. Evol. 56: 758-767.
- Goodman SM, Raherilalao MJ & Block NL 2011: Patterns of morphological and genetic variation in the *Mentocrex kioloides* complex (Aves: Gruiformes: Rallidae) from Madagascar, with the description of a new species. Zootaxa 2776: 49-60.
- Graves GR, Lane DF, O'Neill JP & Valqui T 2011: A distinctive new subspecies of the Royal Sunangel (Aves: Trochiliformes; *Heliangelus regalis*) from the Cordillera Azul, northern Peru. Zootaxa 3002: 52-58.
- Haffer J 1991: *Phylloscopus fuscatus*, in: U Glutz von Blotzheim & KM Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas 12/II: 1147-1148. Aula Wiesbaden.
- Han K-L, Robbins MB & Braun MJ 2010: A multi-gene estimate of phylogeny in the nightjars and nighthawks (Caprimulgidae). Mol. Phylogen. Evol. 55: 443-453.
- Hartert E 1921: Die Vögel der paläarktischen Fauna. Systematische Übersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel. 3. R. Friedländer & Sohn.
- Hellmayr CE 1925: Catalogue of birds of the Americas. Part IV. Furnariidae – Dendrocolaptidae. Field Mus. Nat. Hist. Publ. 234. Zool. Ser. 13.
- ICZN 1999: International code of Zoological Nomenclature. Fourth Edition. The International Trust for Zoological Nomenclature, London.
- Joseph L & Nyári AS 2012: Clarification of the nomenclatural status of a recently introduced genus-group name for some honeyeaters (Meliphagidae). Emu 112: 173.
- Kawakami K, Eda M, Horikoshi K, Suzuki H, Chiba H & Hiraoka T 2012: Bryan's Shearwater have survived on the Bonin Islands, northwestern Pacific. Condor 114: 507-512.
- Klicka J & Banks RC 2011: A generic name for some sparrows (Aves: Emberizidae). Zootaxa 2793: 67-68.
- Klicka J. & Spellman GM 2007: A molecular evaluation of the North American "grassland" sparrow clade. Auk 124: 537-551.
- Lack D 1956: A review of the genera and nesting habits of swifts. Auk 73:1-32.
- Leach WE 1816: Systematic catalogue of the specimens of the indigenous mammalia and birds that are preserved in the British Museum, with their localities and authorities. To which is added a list of the described species that are wanting to complete the collection of British mammalia and birds. London.
- Leader PJ 2011: Taxonomy of the Pacific Swift *Apus pacificus* Latham, 1802, complex. Bull. Brit. Ornith. Club 131: 81-93.
- Manthey JD, Klicka J & Spellman GM 2011: Cryptic diversity in a widespread North American songbird: Phylogeography of the Brown Creeper (*Certhia americana*). Mol. Phylogen. Evol. 58: 502-512.
- Martens J & Bahr N 2007: Dokumentation neuer Vogel-Taxa. Bericht für 2005. Vogelwarte 45: 119-134.
- Martens J & Bahr N 2009: Dokumentation neuer Vogel-Taxa 3 – Bericht für 2007. Vogelwarte 47: 97-117.
- Martens J, Eck S, & Sun YH 2002: *Certhia tianquanensis* Li, a treecreeper with relict distribution in Sichuan, China. J. Ornith. 143: 440-456.
- Martens J, Sun YH & Päckert M 2008: Intraspecific differentiation of Sino-Himalayan bush-dwelling *Phylloscopus* leaf-warblers, with description of two new taxa (*P. fuscatus*, *P. fulgiventis*, *P. affinis*, *P. armandii*, *P. subaffinis*). Vertebrate Zool. 58: 233-265.
- Martens J, Tietze DT & Päckert M 2011: Phylogeny, Biodiversity, and species limits of passerine birds in the Sino-Himalayan region – a critical review. Ornith. Monogr. 70: 64-94.
- Mayr E 1967: Artbegriff und Evolution. Parey, Hamburg.
- Mees GF 1986: A list of the birds of Bangka Island, Indonesia. Zool. Verhandl. 232: 1-176.
- Mees GF 1996: Geographical variation in birds of Java. Publ. Nuttall Ornith. Club 26, Cambridge, Mass.
- Nyári A & Joseph L 2011: Systematic dismantlement of *Lichenostomus* improves the basis for understanding relationships within the honeyeaters (Meliphagidae) and historical development of Australo-Papuan bird communities. Emu 111: 202-211.
- Nylander JAA, Olsson U, Alström P & Sanmartin I. 2008: Accounting for phylogenetic uncertainty in biogeography: a Bayesian approach to dispersal-vicariance analysis of the thrushes (Aves: *Turdus*). Syst. Biol. 57: 257-268.
- O'Neill JP, Lane DF & Naka LN 2011: A cryptic new species of thrush (Turdidae: *Turdus*) from western Amazonia. Condor 113: 869-880.
- Osbert S Ed. 1882: Leach's Systematic catalogue of the specimens of the indigenous mammalia and birds in the British Museum. London.
- Päckert M, Martens J, Sun YH, Severinghaus LL, Nazarenko AA, Ting J, Töpfer T & Tietze DT 2011: Horizontal and elevational phylogeographic patterns of Himalayan and Southeast Asian forest passerines (Aves: Passeriformes). J. Biogeography 39: 556-573.
- Päckert M, Martens J, Wink M, Feigl A & Tietze DT 2012: Molecular phylogeny of Old World swifts (Aves: Apodi-

- formes, Apodidae, *Apus* and *Tachymarptis*) based on mitochondrial and nuclear markers. *Mol. Phylogen. Evol.* 63: 606-616.
- Paynter RA Jr. 1970: Subfamily Emberizinae, Buntings and American Sparrows. S. 3-214 in: Paynter RA Jr. ed. *Checklist of Birds of the World*. Vol. XIII. Museum of Comparative Zoology, Cambridge, Mass.
- Penhallurick JM 2011: The nomenclature and taxonomy of Sharp-billed Treehunter *Heliobletus contaminatus*. *Rev. Brasil. Ornith.* 19: 409-416.
- Pfeffer R & Karyakin I 2011: Der Tschink-Saker. Greifvögel und Falkneri 2011: 134-153.
- Pfeffer, RG & Karyakin IV 2010: Chink Saker Falcon - is a separate subspecies inhabiting North-West of the Middle Asia. *Raptors Conservation* 19: 164-185.
- Pyle P, Welch AJ & Fleischer RC 2011: A new species of shearwater (*Puffinus*) recorded from Midway Atoll, northwestern Hawaiian Islands. *Condor* 113: 518-527.
- Rasmussen PC 2005: Revised species limits and field identification of Asian rosefinches. *BirdingAsia* 3: 18-27.
- Red'kin YA & Malykh IM 2011: Review of northern group subspecies of the Dusky Warbler *Phylloscopus fuscatus* (Blyth, 1842) with description of new taxon from Sakhalin Island. *Russ. Ornith. J.* 20, Express-Issue 624: 59-80.
- Reddy S & Moyle RG 2011: Systematics of the scimitar babblers (*Pomatorhinus*: Timaliidae): phylogeny, biogeography, and species-limits of four species complexes. *Biol. J. Linnean Soc.* 102: 846-869.
- Remsen, J. V., Jr. 2003: Family Furnariidae (Ovenbirds). S. 162-357 in: J del Hoyo, A Elliott & DA Christie, eds. *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos. Lynx Edicions, Barcelona.
- Rheindt, FE 2010: New biogeographic records for the avifauna of Taliabu (Sula Islands, Indonesia), with preliminary documentation of two previously undiscovered taxa. *Bull. Brit. Ornith. Club* 130: 33-51.
- Rheindt FE & Eaton JA 2009: Species limits in *Pteruthius* (Aves: Corvida) shrike-babblers: a comparison between the Biological and Phylogenetic Species Concepts. *Zootaxa* 2301: 29-54.
- Rheindt FE, Eaton JA & Verbelen F 2011: Vocal trait evolution in a geographic leapfrog pattern: speciation in the Maroon-chinned fruit dove (*Ptilinopus subgularis*) complex from Wallacea. *Wilson J. Ornith.* 123: 429-662.
- SACC 2012: A classification of the bird species of South America. [www.museum.lsu.edu/~Remsen/SACCBaseline.html](http://www.museum.lsu.edu/~Remsen/SACCBaseline.html). Abgerufen März 2013.
- Sánchez-González LA & Moyle RG 2011: Molecular systematics and species limits in the Philippine fantails (Aves: *Rhipidura*). *Mol. Phylogen. Evol.* 61: 290-299.
- Schuchmann KL 1999: Family Trochilidae (Hummingbirds). S. 468-680 in: del Hoyo, J., Elliott, A & Sargatal, J, eds. *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 5. Barn-owls to Hummingbirds. Lynx Edicions, Barcelona.
- Schulenberg TS, Stotz DF, Lane DE, O'Neill JP & Parker TA III 2007: *Field Guide to the Birds of Peru*. Christopher Helm, London.
- Shirihai H, Kirwan GM & Helbig AJ 2011: A new taxon in the Mourning Wheatear *Oenanthe lugens* complex. *Bull. Brit. Ornith. Club* 131: 270-291.
- Song R, Dong F, Liu LM, Wu F, Wang K, Zou FS, Lei FM & Li S 2011: Preliminary discussion on the phylogenetic and taxonomic relationship of *Pomatorhinus ruficollis*. *Zool. Res.* 32: 241-247.
- Stephens JF 1824: *General Zoology*, 12, part 1: 320. London.
- Ticehurst CB 1938: A systematic review of the genus *Phylloscopus* (willow-warblers or leaf-warblers). Trustees of the British Museum, London.
- Tietze DT, Martens J & Sun YH 2006: Molecular phylogeny of treecreepers (*Certhia*) detects hidden diversity. *Ibis* 148: 477-488.
- Tietze DT, Sun YH, Päckert M, Lehmann H & Martens J 2013: Complete phylogeny and historical biogeography of true rosefinches (Aves: *Carpodacus*). *Zool. J. Linnean Soc.*
- Tobias JA, Seddon N, Spottiswoode CN, Pilgrim JD, Fishpool LDC & Collar NJ 2010: Criteria for species delimitation based on phenotype. *Ibis* 152: 724-746.
- Vaurie, C. 1954. Systematic notes on Palearctic birds. No. 9. Sylviinae: the genus *Phylloscopus*. *Amer. Mus. Novit.* 1685: 1-23.
- Vaurie C 1959a: The birds of the palearctic fauna. Order Passeriformes. A systematic reference. Witherby, London.
- Vaurie V 1959b: Systematic notes on Palearctic birds No. 38. Alcedinidae, Meropidae, Upupidae and Apodidae. *Amer. Mus. Novit.* 1971: 1-20.
- Voelker G, Rohwer S, Bowie RCK & Outlaw DC 2007: Molecular systematics of a speciose, cosmopolitan songbird genus: Defining the limits of, and relationships among, the *Turdus* thrushes. *Mol. Phylogen. Evol.* 42: 422-434.
- Weller AA 2011: Geographic and age-related variation in the Violet-throated sunangel (*Helianthus viola*, Trochilidae): evidence for a new species and subspecies. *Ornith. Neotrop.* 22: 601-614.
- White, C. M., P. D. Olsen & L. F. Kiff 1994: Family Falconidae (Falcons and Caracaras). In: del Hoyo, J., Elliott, A. & Sargatal, J, eds.: *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 2. New World Vultures to Guinea fowl. Lynx Edicions, Barcelona.
- Winkler H, Christie DA & Nurney D 1995: *Woodpeckers. A guide to the woodpeckers, piculets and wrynecks of the World*. Pica Press, The Banks.
- Winkler H & Christie DA 2002: Family Picidae (Woodpeckers) In: del Hoyo, J., Elliott, A. & Sargatal, J, eds.: *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 7. Lynx Edicions, Barcelona.
- Wolters HE 1975-1982: *Die Vogelarten der Erde. Eine systematische Liste mit Verbreitungsangaben sowie deutschen und englischen Namen*. Parey, Hamburg und Berlin.
- Wu HC, Lin RC, Hung HY, Yeh CF, Chu JH, Yang XJ, Yao CJ, Zou FS, Yao CT, Li SH & Lei FM 2011: Molecular and morphological evidences reveal a cryptic species in the Vinaceous Rosefinch *Carpodacus vinaceus* (Fringillidae; Aves). *Zool. Scripta* 40: 468-478.
- Zink RM & McKittrick MC 1995: The debate over species concepts and its implications for ornithology. *Auk* 112: 701-7129.
- Zuccon D 2011: A new name for the Montserrat Forest Thrush. *Bull. Brit. Ornith. Club* 131: 199-200.
- Zuccon D, Prýs-Jones R, Rasmussen P, Ericson PGP 2012: The phylogenetic relationships and generic limits of finches (Fringillidae). *Mol. Phylogen. Evol.* 62: 581-596.